

Report

# (+) PLUS

## BETRIEBS- ÜBERGABE

Die Regelung der Nachfolge ist für jedes Unternehmen eine kritische Angelegenheit – egal ob sie innerhalb der Familie oder an Außenstehende erfolgt.

24

DATENSCHUTZ

Ein Jahr DSGVO – was zeigt die Praxis?

30

E-MOBILITY

Was sich in Österreich und im Rest Europas tut.

34

COOL STUFF

Alles, was schön ist und Spaß macht – Outdoor-Special.



# GewinnerInnen gesucht

Der »eAward«  
für die besten Projekte mit IT-Bezug

Nehmen Sie mit Ihrem Kunden oder Ihrem Service an dieser  
Plattform und Publicity-Möglichkeit jetzt teil!

Der eAward ist einer der größten IT-Wirtschaftspreise in  
Österreich. Im Fokus stehen Themen und Projekte, die den  
technologischen Wandel der Gesellschaft, Wirtschaft und  
der Verwaltung besonders gut zeigen.

Mehr unter: [award.report.at](http://award.report.at)

powered by

**BearingPoint**

DIGITALES  ÖSTERREICH

dimension   
data



 **Systems**



**SPARX**  
SYSTEMS  
[www.sparxsystems.at](http://www.sparxsystems.at)

EIN WORT VOM

# EDITOR



ALFONS FLATSCHER  
Herausgeber

## KURZ & BRÜSSEL

> Wer zwei Koalitionen innerhalb von zwei Jahren in die Luft sprengt, darf sich nicht wundern, wenn er am Ende ohne Mehrheit im Parlament dasteht. Das tut nur jemand, der entweder das Spiel nicht beherrscht oder schlicht und einfach ein ganz anderes Spiel spielt.

Die Frage, wie es in Österreich weitergeht und welche Koalitionen er bilden kann, könnte für Sebastian Kurz aber völlig irrelevant sein. Bis dahin will er längst nach Brüssel entschwinden sein – und zwar als Kommissionspräsident. Der Ballhausplatz ist nur eine Zwischenstation. Der Präsident der Europäischen Kommission wird in der Regel aus der Riege der ehemaligen Regierungschefs besetzt.

Kurz hat jetzt die erste Möglichkeit ergriffen, um loszuwerden, was seine Brüssel-Pläne völlig unmöglich gemacht hätte: den strengen Geruch der Rechtspopulisten. Als Chef einer Regierung mit der im europäischen Abseits stehenden FPÖ wäre der europäische Aufstieg bestenfalls ein ambitionierter Traum geblieben.

Jetzt erntet er Applaus aus Berlin und Paris und wird als Drachentöter gefeiert. Als die FPÖ-Minister ihre Sachen packten, um die Büros zu räumen, rief er sie an und bedankte sich für die gute Zusammenarbeit. Vielleicht werde man ja nach der Wahl das Projekt fortsetzen, sagte er.

Als Rückversicherung, für den Fall dass er mit seiner geheimen Brüssel-Agenda einen Bauchfleck landet.

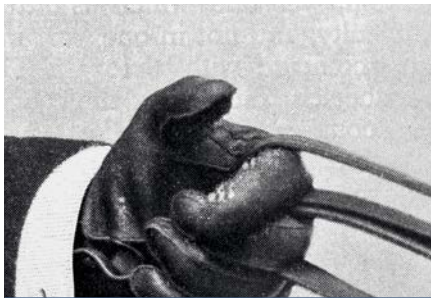
## REPORT PLUS DAS UNABHÄNGIGE WIRTSCHAFTSMAGAZIN



**4 KOPF DES MONATS.** IFN-Chefin Anette Klinger ist WU-Managerin 2019.



**10 REPORT(+PLUS-UMFRAGE).** War die Aufregung um die DSGVO übertrieben?



**12 DIE ZÜGEL WEITERGEBEN**

Die rechtlichen und wirtschaftlichen Fragen einer Betriebsübergabe sind oft leichter geklärt als die persönlichen.



**24 EIN JAHR DSGVO**

Die Datenschutzgrundverordnung ist seit einem Jahr in Kraft. Report(+)+PLUS zieht Bilanz.

**08 E-Mail aus Übersee.** Bauen verbindet. Vielleicht.

**18 »Man muss mental stark sein.«** Ivica Vastic im Interview.

**22 Ein Thema, das alle betrifft.** Nachfrage zum Rohstoffsymposium 2019.

**30 Elektromobilität.** Was sich in Österreich und im Rest Europas tut.

**32 »Einfachere Ladeinfrastruktur.«** Ute Teufelberger im Interview.

**34 Cool Stuff.** Was schön ist und Spaß macht – das Outdoor-Special.

**36 Mitten im Achten.** Das Fleming's Selection Hotel setzt auf Nachhaltigkeit.

**38 Satire.** Am Limit. Ein Lamento von Rainer Sigl.

## IMPRESSUM

Herausgeber/Chefredakteur: Dr. Alfons Flatscher [flatscher@report.at] Verlagsleitung: Mag. Gerda Platzer [platzer@report.at] Chef vom Dienst: Mag. Bernd Affenzeller [affenzeller@report.at] Redaktion: Mag. Angela Heissenberger [heissenberger@report.at], Martin Szelgrad [szelgrad@report.at] AutorInnen: Valerie Hagmann, Mag. Karin Legat, Mag. Rainer Sigl Layout: Report Media LLC Produktion: Report Media LLC, Mag. Rainer Sigl Druck: Styria Medieninhaber: Report Verlag GmbH & Co KG, Lienfeldergerasse 58/3, A-1160 Wien Telefon: (01) 902 99-0 Fax: (01) 902 99-37 E-Mail: office@report.at Web: www.report.at



KURZ  
ZITIERT

**»Der Brexit wird niemanden, der gut vorbereitet ist, komplett aus der Bahn werfen.«**

Finanzprofis haben den möglichen Austritt längst am Radar, meint Christian Nemeth, Zürcher Kantonalbank Österreich,

**»Es gibt kein Wundermittel zur Beeinflussung von Konsumenten. Es geht immer um Relevanz und Glaubwürdigkeit.«**

Integral-Geschäftsführer Bertram Barth stimmt die Selbstinszenierung von Influencern nachdenklich.

**»Best Ager sind erheblich zufriedener und motivierter als alle anderen Altersgruppen.«**

ArbeitnehmerInnen über 50 sind wichtige LeistungsträgerInnen, meint Ingrid Rattinger, Managing Partner bei EY Österreich.

**»Die dauernde Beschäftigung mit Awards zwingt dich, im Training zu bleiben.«**

Neue Trends und Technologien halten ganz schön auf Trab, findet Serviceplan-Manager Vincent Schmidlin.

**»Mein ganzes Leben war so etwas wie ein Spiel. Ich bin immer Risiken eingegangen, da brauche ich kein Glücksspiel.«**

In memoriam Niki Lauda.



**Kopf des Monats**

## FEST IN FAMILIENHAND

Seit 20 Jahren leitet Anette Klinger in dritter Generation die international tätige IFN-Unternehmensgruppe, die vor allem für die Marke Internorm bekannt ist. Nun wurde die Unternehmerin als »WU Managerin des Jahres 2019« ausgezeichnet.

VON ANGELA HEISSENBERGER

**>** 1997 überreichte Eduard Klinger jun. bei der Weihnachtsfeier seiner Nichte symbolisch den Firmenschlüssel. Anette Klinger war damals gerade 28 und hatte ihr Studium der Handelswissenschaften abgeschlossen. »Die Nachfolge im Familienunternehmen anzutreten, war die bisher mutigste Entscheidung, die ich jemals fällen musste, ist diese doch mit einer enormen Verantwortung verbunden«, erinnert sich die Unternehmerin. Gemeinsam mit ihren Cousins Christian Klinger und Stephan Kubinger zeichnet sie seither für die Geschicke des Konzerns verantwortlich.

Der Ursprung des Unternehmens geht auf eine 1931 von Eduard Klinger sen. gegründete Bau- und Konstruktionsschlosserei zurück. Ab 1966 erzeugte der Linzer Betrieb unter der Marke »Internorm« Kunststofffenster. 1997 entwickelte die Firma ein neuartiges Holz/Alu-Fenster-

system, das den Ansprüchen der Kunden nach wartungsfreien Holzfenstern gerecht wird. Die Expansion nach Osteuropa erlebte Eduard Klinger nicht mehr mit.

2002 wurde das Internationale Fenster Netzwerk IFN als Dachgesellschaft für spezialisierte Unternehmen gegründet, um Wissenstransfer und Innovationen voranzutreiben. Zukäufe u.a. in der Slowakei, die Beteiligung am dänischen Fensterhersteller Kastrop und der Markteintritt in Skandinavien folgten. Anette Klinger steht als Geschäftsführerin der IFN Beteiligungs GmbH, angesiedelt in der neuen Konzernzentrale in Traun, 3.680 MitarbeiterInnen vor. 2018 erzielte das Unternehmen 546 Millionen Euro Umsatz. Die Managerin will vor allem Frauen ermutigen, sich Führungspositionen zuzutrauen: »Niemand ist als Experte geboren. Man lernt nur durch Versuch und Erfolg oder Versuch und Irrtum.«



Franz Weis, Comgest: »Keine kurzfristigen Wetten mit hoher Fehlerwahrscheinlichkeit.«

## Langfristige Investments

Die Fondsgesellschaft Comgest wählt ihr Portfolio nicht nach politischen oder makroökonomischen Faktoren, sondern setzt auf nachhaltige Wertschöpfung.

**> »Vertrauen Anleger weiterhin auf europäische Aktien?«** Dieser Frage ging die internationale Fondsgesellschaft Comgest im Mai bei einer Veranstaltung in Wien nach. »Die politische und wirtschaftliche Lage in Europa bleibt höchst unsicher«, kann Franz Weis, Portfoliomanager und Teamleiter Europa-Aktien bei Comgest, vorerst keine Entwarnung für Störgeräusche auf den Märkten geben. Unternehmen, die in den Comgest-Fonds vertreten sind, erwarten für 2019 trotz der gesamtwirtschaftlichen Herausforderungen ein stabiles Gewinnwachstum von 7 bis 8 %, vielfach sogar im zweistelligen Bereich.

»Wir halten nach Geschäftsmodellen mit überdurchschnittlicher Vorhersehbarkeit Ausschau«, erklärte Weis. Beispiele für nachhaltige Wachstumstreiber sind etwa Ambu, ein dänischer Anbieter von Einwegprodukten für Krankenhäuser, oder das Schweizer Unternehmen Straumann, Weltmarktführer bei Zahnimplantaten. Auch Amadeus aus Spanien, Technologieführer für Flugbuchungssysteme, gewinnt stetig Marktanteile.

Die Auswahl der Unternehmen erfolgt nach strengen Qualitätskriterien. Titel, die z.B. durch Änderung des Geschäftsmodells oder Wechsel im Management nicht mehr den Erwartungen entsprechen, werden verkauft oder reduziert.

## Der Servomotor AM8000 integriert das Feedbacksignal in das Standard-Motorkabel.



[www.beckhoff.at/AM8000](http://www.beckhoff.at/AM8000)

Mit der Beckhoff „One Cable Technology“ (OCT) lassen sich Material- und Inbetriebnahmekosten deutlich reduzieren: Die neuen Servomotoren AM8000 kombinieren Power- und Feedbacksignale in einem Standard-Motorkabel. Damit sind sie ideal zur Konstruktion kompakter und leichter Maschinen geeignet. Die AM8000-Serie verfügt über ein optimales Verhältnis von Dreh- zu Trägheitsmoment sowie hohe Energieeffizienz und niedrige Lifecycle-Kosten. Die Entwicklung und Produktion in Deutschland garantiert – neben hoher Verfügbarkeit und Flexibilität – eine konstant hohe Qualität:

- 6 Baugrößen mit einem Stillstands Drehmoment von 0,5 – 90 Nm
- Geringe Verlustleistung durch neues Wicklungskonzept und Statorvollverguss
- Bis zu 5-fache Überlastfähigkeit
- Bis zu 50 % höhere Kugellagerbelastung
- 50 % längere Betriebsdauer (30.000 h)
- Pulverbeschichtetes Gehäuse
- Integrierter Temperatursensor
- Elektronisches Typenschild
- Energiesparende, spielfreie Permanentmagnet-Haltebremse



## BUCHTIPP

MIT HERZ UND SEELE



> **Es sind nie gehörte** Berufsbezeichnungen, die beim Lesen dieses wunderschön gestalteten Buches Staunen machen: Federkiel-

sticker, Steinkugel-Mahler oder Zuckerbläser. Sie beherrschen ein Handwerk, das langsam in Vergessenheit gerät. Manche zählen zu den letzten VertreterInnen ihrer Zunft, wie der Kupferstecher Thomas Schmidt oder Margarethe und Franz Mörzinger, die eine Waldviertler Papiermühle am Leben erhalten. Oftmals liegen interessante Lebenswege hinter den Protagonisten. So verzichtete die Juristin Barbara Schmidt auf die Karriere und webt seither Teppiche. Unzählige Arbeitsstunden und Handgriffe sind nötig, bis ein Werkstück entsteht – die Mühsal wird in den Geschichten und Fotos nachvollziehbar.

Die nostalgische Reise beginnt in der Vergangenheit, doch sie führt in die Zukunft. Denn unter den Porträtierten sind auch einige junge Menschen, die ihr Handwerk als ihre Berufung sehen, obwohl es nicht immer »goldenen« Boden hat. Ein faszinierender Einblick, ein Plädoyer gegen die Wegwerfgesellschaft – absolut lesenswert.

> **Achim Schneyder: Das große Buch vom Handwerk. Fast vergessen, neu entdeckt**  
Servus Verlag 2018  
ISBN: 978-3-710-40170-1

ney

Daniela Chirkova: »Viele Banken stehen vor einer strategischen Transformation.«



## Bankeninsel der Seligen

Die heimischen Banken verzeichnen noch Gewinne. Das Filialsterben ist aber nicht mehr aufzuhalten.

> **Trotz steigender Erträge schrumpft das Filialnetz** der Banken jährlich um zwei bis drei Prozent, auch die Mitarbeiterzahl sinkt. Der »Retail Banking Radar« der Managementberatung A.T. Kearney weist zwar ein Allzeithoch bei den Gewinnen auf, dieses ist jedoch auf das positive wirtschaftliche Umfeld und die geringeren Risikokosten zurückzuführen. Die Erträge stagnieren oder entwickeln sich in einigen großen Märkten sogar rückläufig.

Die Analyse stützt sich auf die Daten von 92 Privatkundenbanken in 22 europäischen Ländern. Studienautorin Daniela Chirkova, Partner Financial Services bei A.T. Kearney Österreich, zieht eine durchwachsene Bilanz: »Der Bankensektor ist heute stärker als vor zehn Jahren, aber stagniert, was Profitabilität und Kosteneffizienz betrifft. Viele Banken stehen vor einer strategischen Transformation.« Seit der Krise mussten europaweit 24,6 % der Banken schließen. In den nordischen Ländern verschwand bereits jede zweite Filiale. Diese Marktkonsolidierung werde sich weiter fortsetzen, so Chirkova: »Jede zehnte Bank wird in den nächsten fünf Jahren schließen.«

In Österreich stellt sich dieses Szenario noch weniger dramatisch dar. Mit einem Ertragsplus von 7,2 % sind die heimischen Banken einer der wenigen Ausreißer des Trends. Chirkova spricht von einer »Bankeninsel der Seligen« in Österreich, allerdings sei die Situation trügerisch. Bisher habe nur die Bawag ihre Kostenstruktur verbessert. Dazu komme die wachsende Konkurrenz durch »Neobanken« wie Revolut, Monzo oder das österreichische Start-up N26: »In den nächsten fünf Jahren werden 50 bis 85 Millionen Kunden zu Neobanken wechseln. Um im Privatkundengeschäft bestehen zu können, müssen sich traditionelle Banken den vielfältigen, neuen Bankangeboten auf dem Markt stellen.«

## KREISLAUF

## NACHHALTIGE TUBEN

Pünktlich zum Start der Grill-saison ließ der österreichische Senfproduzent Mautner Markhof seine Verpackungen von den Circular-Design-ExpertInnen der Altstoff Recycling Austria (ARA) hinsichtlich Ressourcenschonung untersuchen. »Mindestens ebenso wichtig wie »Design for Recycling« ist »Design from Recycling«, um den Einsatz von Recyclingmaterial signifikant zu steigern – und das bei voller Funktionalität und Attraktivität der Verpackung«, sagt ARA-Vorstand Christoph Scharff.

Überprüft wurde das Verhalten der Verpackung im automatischen Sortierprozess, die stoffliche Verwertbarkeit der Materialien sowie mögliche Verbesserungen zur Ressourcenschonung.

Schon jetzt beträgt die durchschnittliche Recyclingfähig-



**Jürgen Brettschneider, Mautner Markhof, freut sich über eine Recyclingfähigkeit von 80 % und will weiter optimieren.**

keit der Aluminium-tuben von Mautner Markhof rund 80 %, zeigt sich Jürgen Brettschneider, Geschäftsführer von Mautner Markhof, erfreut: »Nun werden alle ausgearbeiteten Optimierungsmöglichkeiten geprüft. Eine kleine Steigerung könnte noch möglich sein.«

## Nische mit »viel Potenzial«

Der österreichische E-Government- und Cloud-Dienstleister Fabasoft erwirbt die Mehrheit an dem deutschen Softwarespezialisten Xpublisher mit dem Ziel, Publishing- und Cloud-Werkzeuge sicher zu verknüpfen.

**> Fabasoft hat einen Kauf- und Beteiligungsvertrag** über den Erwerb von 60 % der Geschäftsanteile an dem Münchner Unternehmen Xpublisher abgeschlossen. Die Fabasoft-Manager Helmut Fallmann und Walter Schill wollen die Xpublisher-Geschäftsführung beratend unterstützen sowie das Unternehmen mit entsprechend finanziellem Background auf eine europäische Cloud-Ebene hieven, betont Fabasoft-Gründer Fallmann gegenüber dem *Report*. Die Xpublisher-Gesellschafter rund um CEO Matthias Kraus halten weiterhin 40 % der Unternehmensanteile und werden die Expansion des Softwarespezialisten in Europa und Nordamerika vorantreiben.

Xpublisher hat im Jahr 2018 mit rund 25 Mitarbeitern einen Umsatz von 1,7 Mio. Euro erwirtschaftet. Das Unternehmen ist auf durchgängige Publishing-Werkzeuge für Print und Online spezialisiert. Man fokussiert damit auf Verlagshäuser, Inhalte effizient und ohne Medienbrüche in unterschiedlichen Vertriebskanälen zu publizieren.

Der browserbasierte XML-Editor »Xeditor« soll nun in die Produktpalette der E-Government- und Cloud-Palette der Österreicher integriert werden. Gleichzeitig wird das Xpublisher-Redaktionssystem künftig auch als Software-as-a-Service auf einer europäischen



**Helmut Fallmann geht mit Fabasoft eine strategische Mehrheitsbeteiligung bei dem deutschen Crossmedia-Spezialisten Xpublisher ein.**

Cloud-Plattform angeboten. »Damit wird für Teams die gemeinsame Arbeit an Inhalten auch mit allen Vorgaben von Compliance und Governance möglich«, sieht der Fabasoft-Manager die deutsch-österreichische Zusammenarbeit als Alternative zu den Collaboration-Sets der US-dominierten Anbieterszene wie beispielsweise Google. Zudem soll künftig die Suchmaschinen-Technologie der Fabasoft-Tochter Mindbreeze weitere Funktionalitäten für Xpublisher beisteuern. Fallmann spricht von einer »strategischen Dimension« des Deals der beiden Unternehmen und einer »wunderschönen Nische mit viel Potenzial«.

## TECHNOLOGIE

### STARTSCHUSS FÜR CHIP-FORSCHUNG

26 Partner aus neun Ländern forschen unter der Leitung von Infineon Austria in den kommenden drei Jahren an der nächsten Energiesparchip-Generation basierend auf dem neuen Halbleitermaterial Galliumnitrid (GaN). Dieses Material kann Strom weitaus effizienter wandeln als bisher, wodurch der CO<sub>2</sub>-Fußabdruck deutlich minimiert wird.

Ziel ist es, diese Leistungshalbleiter zu wettbewerbsfähigen Kosten für eine Vielzahl von Anwendungen bereitzustellen. »Neue Materialien und effiziente Chip-Lösungen spielen dabei eine Schlüsselrolle«, erklärt Sabine Herlitschka, Vorstandsvorsitzende der Infineon Technologies Austria AG. »Wir bündeln die Kräfte sowohl inhaltlich wie auch finanziell.«

Mit einem Volumen von 48 Millionen Euro zählt UltimateGaN zu einem der größten europäischen Forschungsprojekte.

7

## Disruption als treibende Kraft

Umbrüche und damit verbundene Herausforderungen standen im Mittelpunkt der 17. Country Risk Conference von Coface.

**> 230 Gäste kamen am 22. Mai** ins Novomatic Forum zur Jahreskonferenz des Kreditversicherers Coface. Bestseller-Autor Dirk Müller kam in der Keynote gleich auf »die größte Wirtschaftskrise aller Zeiten« zu sprechen und kritisierte die passive Rolle Europas. Präsident Trump sitze als Einziger im »Driver's Seat«: »Niemand weiß, was er macht.«

Michael Tawrowsky, Country Manager Coface Austria, stellte in der an-

schließenden Diskussion die Macht der Disruption in Frage: »Wenn wir so viele angeblich disruptive Veränderungen haben, warum stehen wir dann vor einer Rezession?« Für FoodNotify-Gründer Thomas Primus ist Disruption ein »natürlicher Prozess«: »Der Versuch dagegen anzukämpfen, ist ziemlich aussichtslos und kostet Energie.« Christina Wilfinger, Geschäftsführerin von Microsoft Österreich, hob das Positive hervor:

»Durch disruptive Prozesse kann Neues entstehen.« Franz Schellhorn, Agenda Austria, relativierte: »Die Garantie, dass ein neues Produkt in zehn Jahren noch relevant ist, gibt es nicht.«

Declan Daly, CEO Coface in CEE, nannte als die vier großen Risikofaktoren die politische Situation, das Aufkommen des Protektionismus, die Auswirkungen der Technologie und die globale Verschuldung. Die Zahl der Insolvenzen habe



**In der Podiumsdiskussion zum Thema »Mythos Disruption« gingen die Meinungen der ExpertInnen auseinander.**

mit diesen Risiken deutlich zugenommen. Die finale Inspiration lieferte der norwegische Wirtschaftsphilosoph Anders Indset: »Wir haben heute mehr Experten und weniger Antworten. Projekte sind die neuen Chefs.« Er ermutigte, neue Fragen zu stellen: »Wir brauchen ein »Why« im Leben.«

## Email



## Bauen verbindet.

## Vielleicht...

VON ALFONS FLATSCHER, NEW YORK

Washington ist paralyisiert. Das Klima ist völlig vergiftet, Demokraten fahren schwere Geschütze gegen Präsident Donald Trump auf. Aber über ein Thema gibt es konstruktive Gespräche: die Infrastruktur.



**Ende April** waren die Spitzen der Demokratischen Partei zu einem seltenen Besuch im Weißen Haus.

Und anders als sonst zeigte sich Nancy Pelosi, die Sprecherin des Repräsentantenhauses, ziemlich angetan: Es sei überraschenderweise ein sehr konstruktives Gespräch gewesen. Thema war ein Plan, die darniederliegende US-Infrastruktur zu modernisieren. Straßen, Brücken, Eisenbahnlinien, Flughäfen sind in einem erbärmlichen Zustand. Die Dämme in New Orleans wurden nach dem katastrophalen Sturm Kathrina im Jahr 2005 nur notdürftig repariert und ein großer Teil des Stadtgebietes ist immer noch hochgradig gefährdet.

Im Jahr 2012 verwüstete der Sturm Sandy die Küstengebiete von New Jersey und New York. Bis heute ist die Bahnverbindung zwischen beiden Bundesstaaten nicht vollständig wieder instandgesetzt.

Das Kanalisationssystem in Detroit, die U-Bahn in Los Angeles, der Hudson Tunnel in New York, der Flughafen in Chicago, der Verbindungszug am Flughafen LaGuardia, das Stromnetz in New England, die Hochgeschwindigkeitsbahnlinien in Texas und zwischen Las Vegas und Kalifornien stehen ganz oben auf der Liste der strategisch dringend notwendigen Projekte.

Die Experten des Center for American Progress schätzen allein den Investitionsrückstau auf 1,5 Billionen. Das müsste ausgegeben werden, um aufzuholen, was in den vergangenen 30 Jahren versäumt wurde. Investitionen in die Infrastruktur der Zukunft gar nicht eingerechnet.

Es muss dringend Geld in die Hand genommen werden, nur um den Verfall zu stoppen. Das wissen alle Seiten.

Zwei Billionen US-Dollar sollen bereitgestellt werden. Präsident Trump will sich mit den Demokraten auf ein Paket einigen, indem zunächst nur über die zur Verfügung

“

Woher die zwei Billionen kommen sollen, steht in den Sternen.

”



gestellten Mittel und erst dann über die zu verwirklichenden Projekte geredet wird.

Prompt kommt Kritik – unter anderem auch von Mick Mulvaney, dem Stabschef des Präsidenten, der öffentlich erklärte, dass in Washington zurzeit jedes Projekt schwierig umzusetzen sei und eines dieser Größenordnung erst recht.

Über Twitter rüffelte Trump seinen Mitarbeiter: »Natürlich ist der Infrastruktur-Plan nicht einfach umzusetzen, vor allem deshalb nicht, weil wir in den vergangenen 19 Jahren erstaunliche sieben Billionen im Mittleren Osten ausgegeben haben. Ich bemühe mich ernsthaft um einen überparteilichen Plan ...«

Der erste Gegner dabei sind die Konservativen, die argumentieren, das aus allen Fugen geratene Defizit erlaube keine derartigen Ausgaben – und Steuererhöhungen kämen auf keinen Fall infrage. Zumindest nicht, wenn es um Körperschafts- und Einkommenssteuern geht. Die wurden erst deutlich gekürzt und das als großer Erfolg verkauft. Das sehen die Demokraten natürlich anders und wollen die erst eingeführten Steuererleichterungen ersatzlos streichen. Ein Kompromiss scheint hier schwer möglich.

Worauf man sich vermutlich rasch einigen könnte, hat das Congressional Budget Office (CBO) aufgezeigt: die Treibstoffsteuer. Sie liegt im Moment bei fünf Cent pro Liter Benzin und eine Verdoppelung brachte schon einmal rund 500 Milliarden US-Dollar über zehn Jahre.

Woher die restlichen 1,5 Billionen kommen sollen, steht allerdings in den Sternen. Die beiden Parteien haben sich zu sehr in ihren ideologischen Schützengräben verschantzt. »Keine neuen Steuern!« ist der Schlachtruf der Republikaner und die Demokraten erwidern: »Besteuert die Reichen!«

Die Gefahr ist groß, dass in dem Umfeld selbst das absolut Notwendige nicht realisierbar ist.



# Die Fachmedien des Report Verlag informieren:

## IFES-Studie: Worauf Entscheidungsträger vertrauen

Fachmedien haben bei Österreichs Entscheidungsträgern einen ausgezeichneten Ruf. Sie dienen als seriöse Informationsquelle, zeigen aktuelle Trends auf und liefern Unterstützung bei Investitionsentscheidungen. Zu diesem Ergebnis kommt eine Studie des Instituts für empirische Sozialforschung IFES.

Fachzeitschriften sind für Österreichs Entscheider eine wesentliche Informationsquelle. Zu diesem Ergebnis kommt eine aktuelle Studie des renommierten Instituts für empirische Sozialforschung (IFES) im Auftrag des Österreichischen Zeitschriften- und Fachmedienverbands ÖZV. Fachmedien halten Entscheider über aktuelle Entwicklungen der Branche auf dem Laufenden (96 Prozent) und werden für ihre ausführliche Berichterstattung und Hintergrundinformationen geschätzt (88 Prozent). Für 63 Prozent sind Fachmedien für die kontinuierliche Information über Produkte und Anbieter wichtig. 49 Prozent der Entscheider setzen bei bedeutenden Investitionsentscheidungen auf Informationen aus Fachmedien. Sie liefern laut den Entscheidern Impulse für Kaufentscheidungen (62 Prozent), zeigen Neuheiten, Trends und Marktentwicklungen (91 Prozent), werden als glaubwürdige Quellen, die neutrale und seriöse Informationen liefern (61 Prozent), wahrgenommen, schaffen Markttransparenz (57 Prozent) und stärken die eigene Fachkompetenz (65 Prozent).

**Zur Studie:** Die Grundgesamtheit der Studie sind 350.000 Entscheidungsträger aus der Privat- und Gemeinwirtschaft. Mit einer repräsentativen Stichprobe von 500 Entscheidungsträgern wurden im Frühjahr 2018 telefonische Interviews durchgeführt.

*Welche der folgenden Informationsquellen haben Entscheider in den letzten zwölf Monaten aus beruflichen Gründen genutzt?*

Fachzeitschriften Print & digital	95 %
Gedruckte Fachzeitschriften	92 %
Digitale Angebote von Unternehmen	80 %
Gedruckte Kundenzeitschriften von Unternehmen	70 %
Digitale Angebote von Fachzeitschriften	69 %
Veranstaltungen	60 %
Außendienst-/Vertreterbesuche	57 %
Fachmessen	48 %

Quelle: IFES Fachzeitschriften-Entscheiderstudie 2018

*Informationsquellen, die Neuheiten, Trends und Marktentwicklungen aufzeigen*

Fachzeitschriften Print & digital	91 %
Gedruckte Fachzeitschriften	78 %
Digitale Angebote von Fachzeitschriften	77 %
Fachmessen	74 %
Veranstaltungen	71 %
Digitale Angebote von Unternehmen	64 %
Kundenzeitschriften von Unternehmen	61 %
Außendienst- und Vertreterbesuche	58 %

Quelle: IFES Fachzeitschriften-Entscheiderstudie 2018

*Fachmedien...*

... nutze ich, um über aktuelle Entwicklungen der Branche am Laufenden zu sein	96 %
... schätze ich für ausführliche Berichterstattung und Hintergrundinformation	88 %
... nutze ich, um neutrale Produktvergleiche und Tests zu lesen	77 %
... bieten Argumentationen für innerbetriebliche Diskussionen und Neuerungen	76 %

Quelle: IFES Fachzeitschriften-Entscheiderstudie 2018

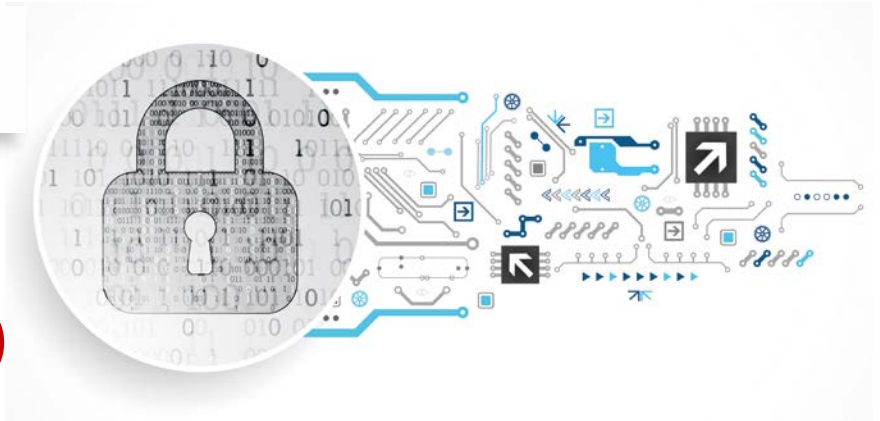
*Quellen für glaubwürdige, seriöse Informationen*

Fachzeitschriften Print & digital	61 %
Gedruckte Fachzeitschriften	52 %
Veranstaltungen	52 %
Fachmessen	51 %
Digitale Angebote von Fachzeitschriften	42 %
Digitale Angebote von Unternehmen	32 %
Außendienst-/Vertreterbesuche	31 %
Gedruckte Kundenzeitschriften von Unternehmen	29 %

Quelle: IFES Fachzeitschriften-Entscheiderstudie 2018

> DIE GROSSE  
UMFRAGE

# EIN JAHR DSGVO



Am 25. Mai 2018 trat die Datenschutzgrundverordnung in Kraft. Viele Unternehmen befürchteten einen Super-GAU. Die große Bußgeldwelle blieb jedoch aus, in Österreich wurden bisher nur wenige Strafen – vorwiegend wegen Videoüberwachung – ausgesprochen. Die französische Datenschutzbehörde CNIL verurteilte Google zur Zahlung von rund 50 Millionen Euro; der Konzern ging in Berufung. Auch wenn sich die Aufregung inzwischen gelegt hat, ist die Kritik nicht verstummt. Report(+)PLUS hat ExpertInnen um eine erste Bilanz gebeten.

10

## 1 War die Aufregung um die DSGVO übertrieben?



> **Ferdinand Pongracz**  
CIO Artus Unternehmensberatung

Österreich hatte hinsichtlich des Datenschutzes eigentlich immer eine »Vorzugsschüler-Rolle« und war mit den Regelungen aus dem seit den 70er-Jahren geltenden Datenschutzgesetz und dem Telekommunikationsgesetz sehr bedacht auf die Betroffenenrechte im Datenschutz. Die DSGVO hat nun insbesondere durch hohe Strafandrohungen dazu beigetragen, dass sich Gewerbetreibende endlich ernsthaft mit dem Thema auseinandersetzen und sich genau überlegen, welche Daten sie verarbeiten und wem sie diese weitergeben. Daher halte ich die Aufregung für angemessen.

> **Sylvia Dellantonio**  
Geschäftsführerin  
willhaben internet service GmbH

Die Verordnung und die intensive Berichterstattung hatte den positiven Effekt, eine breite Masse an Unternehmen, aber auch Konsumenten für das wichtige (Zukunfts-)Thema Datenschutz und persönliche Daten zu interessieren und sensibilisieren. User-Zufriedenheit ist für willhaben ein sehr hohes Gut. Wir haben daher im Zuge der Entwicklungen mit datenschutz.willhaben.at einen eigenen Info-Bereich für unsere User eingerichtet, um möglichst offen und breit zu informieren.

> **Gabriele Davies**  
Geschäftsführerin dataprivacy consulting GmbH

Naja, die Aufregung rund um die DSGVO war, so wie es sich rückblickend darstellt, doch ziemlich übertrieben. Vor dem Inkrafttreten der DSGVO im Mai letzten Jahres gab es enorm viel Medienberichterstattung dazu. Es wurde vielfach Panikmache betrieben und das Schreckgespenst von exorbitant hohen Strafen beschworen. Das hat leider dazu geführt, dass das Thema Datenschutz sehr nega-

tiv besetzt ist und die Unternehmer und Unternehmerinnen sich am liebsten so wenig wie möglich damit befassen wollen. Man kann auch das Gefühl bekommen, dass das Thema DSGVO in den letzten Monaten medial nahezu in Vergessenheit geraten ist. Auch von der Arbeit der Datenschutzbehörde oder von interessanten Fällen, die bearbeitet werden, hört man kaum etwas.

## 2 Welche Schwierigkeiten gab es bei der Umsetzung?

### > Ferdinand Pongracz

Die höchste Herausforderung besteht hier für Berater und Klienten gleichermaßen darin, den Aufwand für die Maßnahmen möglichst realistisch zu halten und keinesfalls den Kopf in den Sand zu stecken. Wir sehen immer wieder, dass es Unternehmer gibt, die sich aufgrund der scheinbar überbordenden Aufwände gar nicht mit der Materie auseinandersetzen. Wenn man sich auf die wesentlichen Punkte konzentriert und ein paar Stunden investiert, kann man meist mit geringem Aufwand seiner Sorgfaltspflicht ausreichend nachgehen.

## 3 Was sollte verbessert werden?

### > Ferdinand Pongracz

Im Zeitalter der Digitalisierung und der ansteigenden Automatisierung wird die Verarbeitung und Analyse personenbezogenen Daten zu einem zentralen Bestandteil unserer Gesellschaft. Nachdem inzwischen die erste DSGVO-Euphorie abgeflaut ist, könnte es passieren, dass die Sorgfalt langsam nachlässt und das Thema Datenschutz bei innovativen Neuprojekten wieder in den Hintergrund gedrängt wird. Hier wäre es wichtig, dass praxisorientierte Leitfäden und Werkzeugkästen für Unternehmer zur Verfügung stehen und weiterhin das Bewusstsein für Datenschutz hoch gehalten wird.

### > Sylvia Dellantonio

Wir wollen unseren Usern alle Serviceleistungen möglichst schnell und unkompliziert anbieten, die Verordnung verlangt aber recht komplexe Schritte. Es war und ist eine intensive Aufgabe, gute Lösungen zu finden, vor allem bei der Vielfalt an Nutzungsmöglichkeiten auf willhaben. Schwierig war aber auch die Tatsache, dass nicht alles ganz eindeutig formuliert und damit großer Interpretationsspielraum gegeben war. Das hat leider viele leere Kilometer erzeugt.



### > Sylvia Dellantonio

Das Thema betrifft eine enorm große und inhomogene Gruppe an Unternehmen. Insofern ist es wichtig, ein entsprechendes Augenmaß nicht zu verlieren und auch stark zu differenzieren. Was für manche Firmen, vor allem internationale Konzerne relativ einfach zu bewältigen ist, kann für andere Betriebe einen immensen Mehraufwand – bis hin zur Existenzbedrohung – bedeuten. Und ich würde mir gern mehr Klarheit in der Ausformulierung wünschen.

11

### > Gabriele Davies

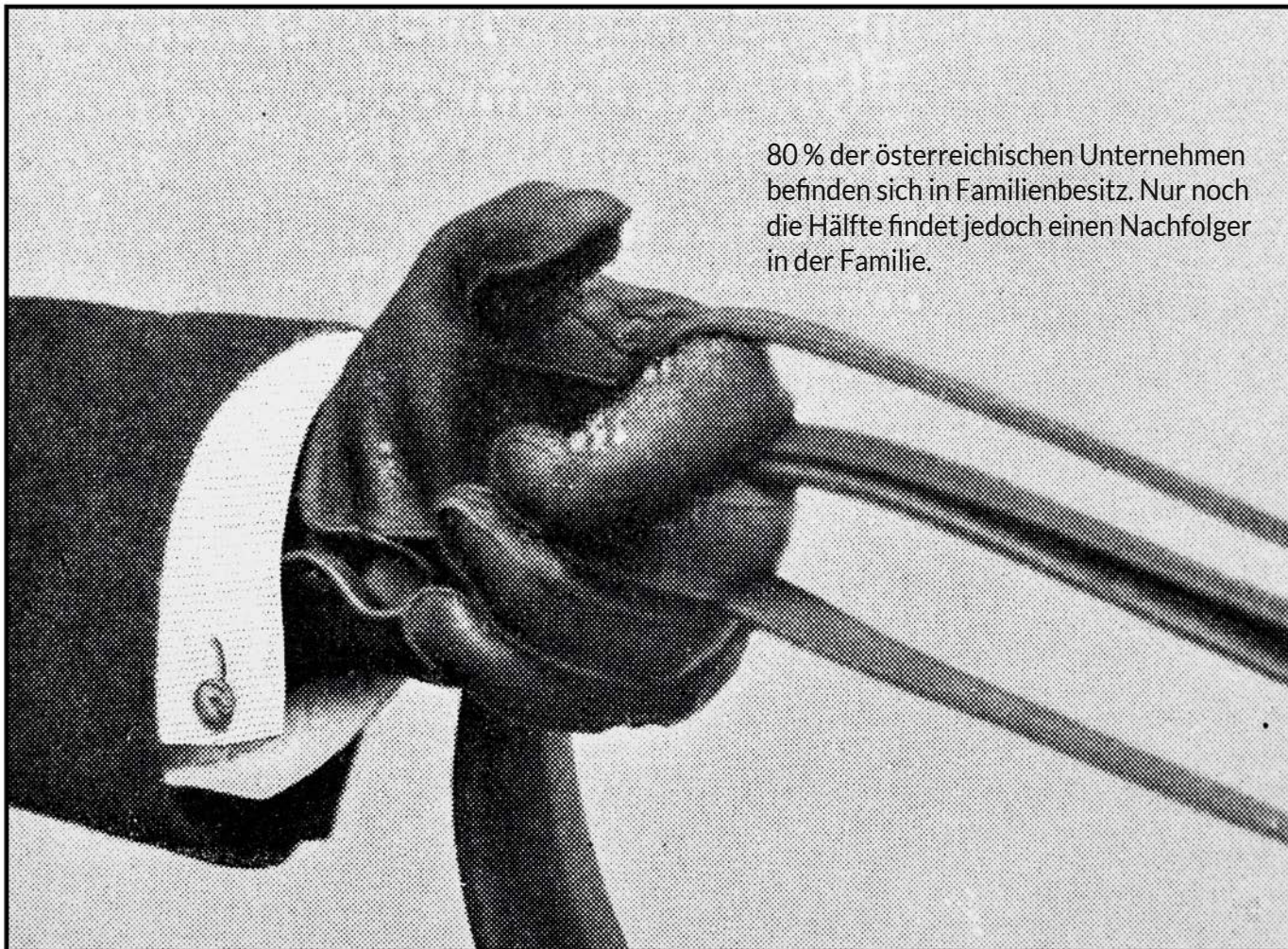
Unserer Erfahrung nach zeigten sich bei vielen Gesprächen mit unseren Kunden unterschiedlichste Themen bei der Umsetzung. Diese sind natürlich von der Art des Geschäftsfelds, des Umfangs von Datenverarbeitungen sowie zum Beispiel von der Betriebsgröße abhängig. Schwierig war meist der Einstieg, beginnend mit der Erfassung wirklich aller personenbezogenen Datenanwendungen im Unternehmen. Hatte man sich einmal aufgerafft, war die Erstellung des Verzeichnisses zum Beispiel mit unserer Webapp datadoku.at kaum ein Problem. Auch die Gewährleistung und Umsetzung der technischen und organisatorischen Maßnahmen bis hin zur Datensicherheit, Prozessdefinition bei Auskunftsbefehlen, Löschkonzepten etc. sind doch wirklich wichtig und müssen konzentriert abgearbeitet werden. Viele Fragen und Unklarheiten gab und gibt es weiterhin bei diversen marketing- und vertriebsrelevanten Datenanwendungen. Das wird sich auch nicht so schnell ändern.



### > Gabriele Davies

Meiner Meinung nach muss es eine kontinuierliche Sensibilisierung zum Datenschutz geben. Die Wichtigkeit und die positive Grundidee der DSGVO für praktisch jedes Unternehmen in Europa muss auch betriebsintern präsent bleiben. Mehr Begleitung und intensive Aufklärung durch professionelle Kommunikation seitens der Datenschutzbehörde wäre wünschenswert.





80 % der österreichischen Unternehmen befinden sich in Familienbesitz. Nur noch die Hälfte findet jedoch einen Nachfolger in der Familie.

# DIE ZÜGEL WEITERGEBEN

Die Betriebsübergabe ist für jedes Unternehmen eine kritische Phase – egal ob sie innerhalb der Familie oder an Außenstehende erfolgt. Die rechtlichen und wirtschaftlichen Regelungen sind dabei nur eine Seite, die persönliche Ebene geht oft noch tiefer.

VON ANGELA HEISSENBERGER

**> Gedanken über die** Nachfolge in der Unternehmensleitung verschieben viele Eigentümer auf einen unbestimmten Zeitpunkt – »wenn es so weit ist«. Doch Unfälle oder schwere Krankheiten kündigen sich selten vorher an. Ist es »so weit«, könnte es gleichzeitig »zu spät« sein für eine geordnete Übergabe. Selbst wenn kein Unglück eintritt, stehen noch im Pensionsalter viele UnternehmerInnen ohne Nachfolger da. Strukturierte Planung sieht anders aus. Wäh-

rend ein besonnener Firmenchef sonst jede Entscheidung mit Weitblick trifft, wird ausgerechnet der Weiterbestand des aufgebauten Unternehmens dem Zufall überlassen. Ein Patentrezept gibt es nicht. Doch wird rechtzeitig mit der Planung begonnen, verläuft die Nachfolge in der Regel reibungsloser.

## >> Die liebe Familie <<

In Österreich befinden sich mehr als 80 % der Unternehmen in Familienbesitz. Wäh-

rend früher rund drei Viertel einen Nachfolger in der Familie fanden, gelingt dies mittlerweile nur noch der Hälfte aller Familienbetriebe. Die Kinder wollen nicht mehr in die Fußstapfen der Eltern treten, sondern schlagen oft einen ganz anderen Weg ein. Die Elterngeneration ist somit gezwungen, ihr Lebenswerk an einen externen Nachfolger zu verkaufen. »Die Kunst ist dabei, den richtigen Käufer zu finden: jemanden, der bereit ist, das eigene Lebenswerk fortzuführen und



Theresa Ludwiger-List (re.) holte mit Gabriela Zraunig und Ursula Leinemann zwei familienfremde Führungskräfte ins Management der List GC.

dafür einen ordentlichen Preis zu zahlen«, umreißt Josef Rimpl, Partner bei Uniconsult Corporate Finance, die Problematik.

Aber unabhängig davon, ob die Nachfolge in der Familie erfolgt oder in einen Verkauf des Unternehmens mündet – die Übergabe ist meist eine sehr emotionale Angelegenheit. Spezialisierte Experten stehen den Eigentümern deshalb nicht nur bei betriebswirtschaftlichen Fragen, sondern auch bei strategischen Entscheidungen und zwischenmenschlichen Aspekten beratend zur

«Viele Unternehmer stehen noch im Pensionsalter ohne Nachfolger da. Strukturierte Planung sieht anders aus.»

Seite. »Eine Betriebsübergabe ist sehr komplex. Es muss genügend Zeit eingeplant werden, um einen reibungslosen Ablauf zu ermöglichen«, sagt Wolfgang Reiger, Obmann der Fachgruppe Unternehmensberatung und Informationstechnologie (UBIT) der Wirtschaftskammer Salzburg. Jede Unternehmensnachfolge ist individuell zu bewerten, nicht zuletzt aufgrund der persönlichen Konstellation. Dennoch gibt es eine Reihe von Punkten, die es in jedem Fall zu klären gilt. Ein externer Experte kann bei allfälligen

Konflikten zudem eine neutrale Position einnehmen und den Weg zu einer versöhnlichen Lösung ebnen.

Drei Interessen gilt es hier zu berücksichtigen: Eigentümern, die das Unternehmen mit viel Herzblut selbst aufgebaut haben, fällt das Loslassen verständlicherweise nicht immer leicht. Nachfolger, die neue Pläne verwirklichen wollen, fühlen sich in ihrer Tatkraft mitunter gebremst. Nicht zuletzt müssen aber strukturelle Veränderungen an Geschäftspartner, Lieferanten und Kunden so kommuniziert werden, dass diese weiterhin auf verlässliche, professionelle Geschäftsbeziehungen vertrauen.

#### >> Werte festgeschrieben <<

Auch in der Unternehmensgruppe List GC, einem Hersteller luxuriöser Innenausstattungen für Yachten, wurden in den vergangenen Jahren die Weichen neu gestellt. Das niederösterreichische Unternehmen entwickelte sich aus einer 1950 von Franz List senior gegründeten Tischlerei mit Sitz in Bad Erlach. Seit 2016 leitet Theresa Ludwiger-List den Familienbetrieb in dritter Generation. Sie startete mit 26 Jahren in der Tourismus-Division und wechselte 2009 ins Management-Team der List General Contractor. Das Unternehmen wächst seither kontinuierlich, die Anzahl der Beschäftigten stieg innerhalb der letzten fünf Jahre von 71 auf 230. Vor kurzem holte Theresa Ludwiger-List mit der Betriebswirtin Gabriela Zraunig und der Qualitätsmanagerin Ursula Leinemann zwei familienfremde Manage- ▶

rinnen ins Führungsteam. Ein Familienkodex, der unter partizipativer Beteiligung aller Familienmitglieder erstellt wird, schreibt die strategische Grundausrichtung, Leitbilder und Werte fest, die der Eigentümerfamilie wichtig sind. »Familienunternehmen verändern sich von Generation zu Generation. Die zentrale Frage ist: Was nehmen wir uns für die Zukunft mit?«, sagt Ludwiger-List. »Ich bin überzeugt, dass der Familienkodex eine sehr gute Basis für diesen Change-Prozess ist.«

Das Bankhaus Carl Spängler begleitet seit 15 Jahren Familienunternehmen in Übergabeprozessen. Der »Governance Kodex«, in dem die Familie gemeinsame Werte und Ziele in einem Regelwerk schriftlich festhält, bringt Klarheit, einen strategischen Rahmen über die weitere Entwicklung, wirtschaftliche Stabilität sowie Sicherheit in kri-

## FRAGEN AN DEN/DIE ÜBERGEBER

- Wann wollen Sie sich zurückziehen?
- Wen wünschen Sie sich als Nachfolger?
- Soll das Unternehmen in der Familie bleiben oder an Dritte übergeben werden?
- Haben Sie Vertrauen in ihre/seine Führungsqualitäten?
- Sind Sie bereit, Ihr Wissen weiterzugeben?
- Möchten Sie nach der Übergabe weiter im Unternehmen tätig sein?
- Ist Ihre Altersvorsorge gesichert?

## FRAGEN AN DEN/DIE NACHFOLGER

- Fühlen Sie sich in der Lage, das Unternehmen zu leiten?
- Ist Ihre Familie mit der Übernahme einverstanden?
- Ist das Unternehmertum Ihre Berufung?
- Bringen Sie fachliche, wirtschaftliche und soziale Kompetenzen mit?
- Sind Sie mit der finanziellen Situation des Betriebes vertraut?
- Vertrauen Ihnen die MitarbeiterInnen?
- Sind Sie bereit, zu lernen und Eigenkritik zu üben?

# BUCHTIPP

## DICKES BLUT

> **Die österreichische Unternehmenslandschaft** ist stark von Familienunternehmen geprägt. Viele davon blicken auf eine langjährige Firmengeschichte zurück und beeindruckt durch Unternehmmergeist und umfassendes Know-how. Doch während die Nachfolge innerhalb der Familie früher selbstverständlich war, bröckelt die Bereitschaft der jüngeren Generationen, den Betrieb ohne Wenn und Aber weiterzuführen, zusehends. Der Struktur- und Wertewandel macht auch vor traditionsreichen Betrieben nicht Halt. Die Autoren gehen in Porträts und Interviews den Erfolgsrezepten und Krisenherden in heimischen Familienunternehmen auf den Grund. So unterschiedlich wie die Betriebe sind die Persönlichkeiten dahinter. Überraschend offen gestehen sie Unstimmigkeiten ein, wie Ernst Mayr, Chef des Modeunternehmens Fussl: »Mein Bruder und ich sind oft konträrer Meinung und diskutieren sehr viel. Das erhöht die Qualität der Entscheidungen, auch wenn es manchmal mühsam ist.« Ohne gegenseitigen Respekt geht es nicht – vielleicht mit ein Grund, weshalb nur noch 5 % den Übergang von der dritten zur vierten Generation schaffen.

**Werner Beutelmeyer, Christian Fuchs (Hg.): Patriarchat versus Streichelzoo. Wie ticken Familienunternehmen wirklich?**  
medianet Verlag 2018  
ISBN: 978-3-903254-13-8



Durch die plötzliche Erkrankung von Nikolaus Hilscher musste Sohn Sebastian überraschend die Leitung der Overtec GmbH übernehmen. Der eigentliche Übergabeprozess begann erst nach der Genesung des Vaters.

14

► tischen Situationen. Überdies hat sich der in der Regel in langen Diskussionen erarbeitete Konsens zur Prävention von Konflikten bestens bewährt, wie Elisabeth Kastler, Geschäftsführerin der Spängler M&A GmbH, weiß: »Unterschiedliche Erwartungshaltungen spielen eine Rolle, wenn man sich über die strategische Ausrichtung nicht einig wird. Das wirkt sich auf die wirtschaftliche Entwicklung des Unternehmens aus: Wichtige Investitionen werden nicht getätigt, die anfängliche Motivation wechselt in Frustration.«

Auch in einer Studie wurde die positive Wirkung des Familienkodex bestätigt. Gemeinsam mit dem Bankhaus Spängler nahm Joshua Consulting Unternehmen unter die Lupe, die bereits über mehrere Generationen bestehen. Unabhängig vom Führungsmodell oder der Unternehmensgröße wurden drei Erfolgsfaktoren identifiziert: das Bewahren der Werte in einem Familienkodex, die Regelung der Nachfolge und die strategische Planung. 38 % der befragten Unternehmen haben alle drei Instrumente im Einsatz, 47 % mindestens zwei.

### >> Nachfolger in Aussicht <<

Bei 68 % der Studienteilnehmer steht innerhalb der nächsten zehn Jahre eine Übergabe bevor, wobei drei Viertel bereits einen Nachfolger in Aussicht haben. Trotzdem unterschätzen viele Betroffenen erfahrungsgemäß die Dauer und den Kommunikationsaufwand einer Übergabe. Das rächt sich, wenn das Schicksal einen Strich durch die Rechnung macht.

Sebastian Hilscher hatte gerade sein Studium abgeschlossen, als sein Vater einen Schlaganfall erlitt. Statt der geplanten Weltreise lag

sein Lebensmittelpunkt plötzlich in Attnang-Puchheim. Zeit für Überlegungen blieb nicht – es galt wirtschaftlichen Schaden abzuwenden und Verantwortung für die Mitarbeiter zu tragen. Die Overtec GmbH, 1978 von Nikolaus Hilscher gegründet, war im Kerngeschäft lange auf den Dämmstoffhandel konzentriert und etablierte sich nach und nach mit der Entwicklung von patentierten Fertigteilen für die Bauindustrie. Die freie Handhabe durch die Erkran-

◀ *Ein externer Experte kann den Weg zu einer versöhnlichen Lösung ebnen.* ▶

kung des Vaters nützte der Junior-Chef für umfangreiche Modernisierungen. Der eigentliche Übergabeprozess, inklusive einiger Vater-Sohn-Konflikte, begann erst nach der Genesung von Nikolaus Hilscher. Dieser stand den Expansionsplänen seines Sohnes anfangs skeptisch gegenüber, ließ sich aber schließlich überzeugen. Umgekehrt schätzt Sebastian inzwischen Wissen und Erfahrung des Vaters – die Zeit, als er glaubte, alles besser zu wissen, ist vorbei.

»Mein Vater wollte übergeben. Wir waren noch gar nicht so weit«, erzählt Erich Polz, wie es Ende der 1980er-Jahre zu der Übergabe des Weinguts an ihn und seine Brüder – Walter ist Miteigentümer, Reinhold fungiert als Geschäftsführer – kam. Die Eltern hatten aus

## MÖGLICHKEITEN DER ÜBERGABE

- Schenkung
- Übertragung gegen Rente
- Übertragung gegen Fruchtgenuss oder Wohnrecht
- Übertragung durch gesetzliche Erbfolge oder Testament
- Übertragung eines Mitunternehmer- oder Kapitalanteils
- Verkauf
- Umgründung
- Verpachtung
- Betriebsaufgabe



Erich, Christoph und Walter Polz (v.li.) führen die Familientradition des Weinguts Polz in der Südsteiermark fort.

gutem Grund keine Bedenken: Der südsteirische Betrieb heimste in den vergangenen Jahren zahlreiche internationale Auszeichnungen ein. Für das Hochzeitsdinner der schwedischen Prinzessin Madeleine lieferte das Weingut Polz 160 Großflaschen Sauvignon Blanc an das Königshaus.

Nun ist mit Erichs Sohn Christoph, der im Sommer 2011 die Funktion des Winemakers übernahm, bereits die vierte Generation an Bord. Auch für ihn steht die Fortführung der Familientradition an oberster Stelle: »Unser Gedanke ist es, langfristig eine qualitative Wertsteigerung der natürlichen Gegebenheiten zu erzielen und nicht das Ausschlagen in einer Generation. Die Rebstöcke am Hochgrassnitzberg sind zwischen 1985 und 1986 gesetzt worden. Ich zehre immer noch davon. Wenn ich jetzt neue Rebstöcke setze, hoffe ich, dass in 30 Jahren jemand anderer davon zehren kann.«

### >> Unterstützung von außen <<

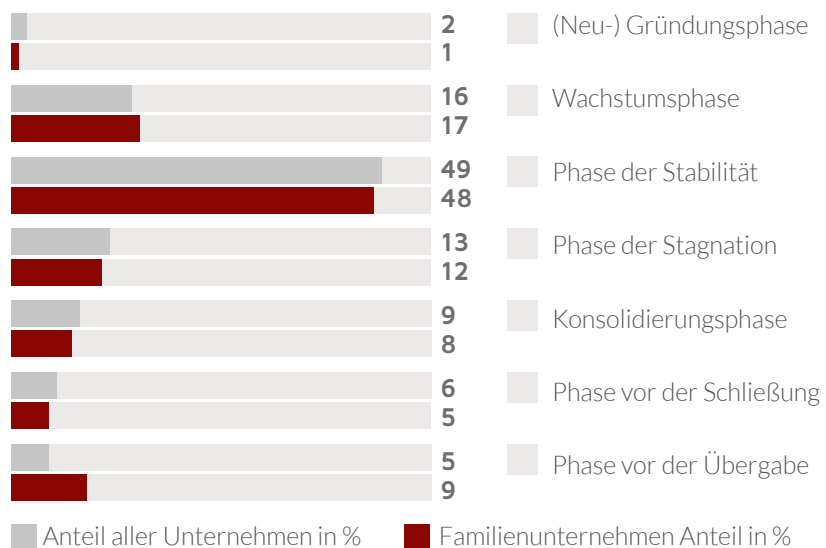
Gerade wenn der Betrieb ohnehin in der Familie bleiben soll, gehen alle Beteiligten meist von einer problemlosen Übergabe aus. Das Gegenteil ist der Fall: Erhebungen des deutschen NachfolgerForums BMS zufolge sind etwa Probleme bei der Finanzierung die Ausnahme. Unterschiedliche Vorstellungen über die künftige Ausrichtung des Unternehmens, strukturelle Veränderungen, die weitere Mitarbeit des Übergebers im Betrieb sowie fehlendes Vertrauen in die Nachfolger bergen hingegen jede Menge Konfliktpotenzial. »Gewieftete Unternehmer, die eine Firma ihr Leben lang erfolgreich aufbauen, sammeln viele wertvolle Erfahrungen – aber häufig fehlt ihnen die entscheidende Erfahrung der Firmenübergabe an die nächste Generation«, sagt BWS-Leiter Peter Hertweck. Unter diesem Aspekt betrachtet macht

Innerhalb der Familie gehen meist alle von einer problemlosen Übergabe aus. Das Gegenteil ist der Fall.

sich die Einbindung von Übergabexperten nicht nur bei Nachfolgelösungen mit Dritten, sondern gerade auch innerhalb von Familien bezahlt. Im Falle der legendären Malzzuckerl »Kirstein-Blockmalz« erwies

sich die Familientradition leider als weniger tragfähig. Mit 78 Jahren bemüht sich heute Wilhelm Kirstein, das Erbe seines Urgroßvaters vor dem Vergessen zu bewahren. Ludwig Kirstein, gelernter Konditor, hatte vor 140 Jahren erstmals Zuckerl hergestellt. Sein Sohn Emil errichtete 1912 in Wien für die Erzeugung eine der modernsten Fabriken Europas und machte das dunkle Milchzuckerl – auch als »bewährte Hustenhilfe« beworben – weit über die Grenzen Österreichs hinaus bekannt. Als Emil Kirstein, ein leidenschaftlicher Geschäftsmann, starb, war sein Enkel Wilhelm Anfang 30 und hatte durchaus große Pläne. Der Vater hielt davon nichts und verkaufte sämtliche Anteile und Mar-

### UNTERNEHMEN IM LEBENSZYKLUS



Quelle: KMU Forschung Austria 2017

Knapp die Hälfte der Unternehmen hält sowohl Umsatz als auch Anzahl der Beschäftigten stabil. Jedes zehnte Familienunternehmen befindet sich in der Phase vor der Übergabe.

kenrechte an den Grazer Konkurrenten Englhofer. »Ich wurde vor vollendete Tatsachen gestellt«, erinnert sich Wilhelm Kirstein mit Wehmut.

Das beliebte Blockmalz verschwand nach Übernahme durch Nestlé und später Storck aus den Regalen. Nach einer langen internationalen Managerkarriere in der Industrie holte sich Wilhelm Kirstein 2017 die Markenrechte zurück. Ein bayerischer Familienbetrieb produziert die Zuckerl, der Vertrieb erfolgt über Salzburg Schokolade. Einige hundert Händler nahmen Blockmalz ins Sortiment auf. Damit die Erfolgsgeschichte nicht wieder ein jähes Ende findet, sucht »Österreichs ältester Jungunternehmer«, wie ihn *Der Standard* titulierte, dringend Partner oder Nachfolger. Kirsteins eigene Kinder schätzen zwar sein Engagement – in seine Fußstapfen treten möchten sie jedoch nicht. ■

## NACHFOLGE IN DER FAMILIE:

Wer führt das Unternehmen in Zukunft? Wer besitzt es?



## FEST IN MÄNNERHAND

16

> Laut EY Global Family Business Index 2019 erzielten die 500 größten Familienunternehmen der Welt in den letzten beiden Jahren ein Gesamtumsatzplus von 9,9 %. Das Ranking der Top-500 führen Walmart, Volkswagen und Berkshire Hathaway an. Europa stellt fast die Hälfte der umsatzstärksten Familienunternehmen. Fünf der Top-Ten-Platzierten kommen aus den USA, vier aus Deutschland. Auch sechs österreichische Unternehmen schafften es in die Rangliste: die Holding Benteler International AG mit Sitz in Salzburg (Platz 187) sowie Red Bull, Novomatic, Porr, Swarovski und Alpla.

Die Konzernspitzen sind stark männlich dominiert: Nur 3 % der 500 Familienbetriebe haben eine Frau als CEO, das sind exakt 17 Unternehmen. Neun dieser Frauen stammen aus der Familie, acht sind externe Managerinnen. Insgesamt betrachtet sind 55 % der CEOs keine Familienmitglieder. »Dass mittlerweile immerhin fast schon jedes zweite Familienunternehmen von einem externen CEO geführt wird, steht für eine gesteigerte Professionalisierung«, sagt Erich Lehner, Managing Partner Markets bei EY Österreich. »Durch die familiäre Führung werden über Generationen weitergegebene Werte vermittelt, während der Blick von außen Innovation und Fortschritt vorantreibt.«

> (+) **PLUS:** Worauf muss bei einer Betriebsübergabe geachtet werden?

**Elisabeth Kastler:** Bei einer Betriebsnachfolge ist es ganz wichtig, dass man sie rechtzeitig, geplant und strukturiert angeht. Wir empfehlen, das Gespräch in der Familie aktiv zu suchen und das Thema Nachfolge als Projekt zu betrachten. Zwei zentrale Fragen müssen zunächst geklärt und diskutiert werden: Wer führt das Unternehmen in Zukunft? Wer besitzt das Unternehmen in Zukunft?

Oft folgt nur eine Person in die Geschäftsführung nach, die Anteile werden aber gemeinsam mit den Geschwistern gehalten. Die Interessen klaffen mitunter weit auseinander. Anhand eines Fahrplans sollte

dann ein zeitlicher Rahmen fixiert werden. Parallel dazu beginnt die steuerliche und rechtliche Umsetzung.

(+) **PLUS:** Bleiben Unternehmen heute seltener in der Familie?

**Kastler:** Früher war die Nachfolge aufgrund der Rollenbilder oft schon vorgegeben. Heute sind Eltern bestrebt, ihre Kinder möglichst frei zu erziehen und eine breite Ausbildung verbunden mit Auslandsaufenthalten genießen zu lassen. Da ist es manchmal schwierig, die Jungen wieder zurückzuholen. Große Konzerne locken mit Anreizen, das Interesse am Familienbetrieb ist dann nicht mehr so gegeben. Auch die Work-Life-Balance ist ein Thema. Die Kinder bekommen von klein



# »Die Familie kann Kraftquelle oder Störfaktor sein«

ELISABETH KASTLER, GESCHÄFTSFÜHRERIN DER SPÄNGLER M&A GMBH, BERÄT FAMILIENUNTERNEHMEN BEI FRAGEN ZU FÜHRUNG, STRATEGIE UND UNTERNEHMENSNACHFOLGE. SIE EMPFIEHLT EINEN »FAMILIENKODEX« ALS BINDEGLIED ZWISCHEN DEN GENERATIONEN.

auf mit, wie viel Einsatz die Eltern erbringen und was es erfordert, Unternehmer zu sein. Wenn der Betrieb überwiegend als Belastung empfunden wird und immer finanzielle Sorgen mitschwingen, wird die Begeisterung nicht größer.

**(+) PLUS:** Sind Übergaben innerhalb der Familie schwieriger als an Außenstehende?

**Kastler:** In der Familie sind Emotionen immer sehr präsent. Ist der geschäftsführende Gesellschafter das Familienoberhaupt, fällt es oft schwer zu unterscheiden, welche Rolle er bzw. sie gerade einnimmt – als Chef/Chefin oder als Vater/Mutter. Die Grenzen verschwimmen, nicht nur bei Gesprächen am Mittagstisch, sondern auch im Unternehmen.

Die Familie kann eine starke Kraftquelle sein, aber auch schnell zum Störfaktor werden. Die Kommunikation ist deshalb besonders wichtig und muss manchmal in bestimmte Bahnen gelenkt werden. Aus der Kindheit heraus bestehen vor allem zwischen Geschwistern Verhaltensmuster – der Ältere, der Jüngere, der Fleißige –, die in die Nachfolge hineinwirken.

**(+) PLUS:** Wann ist der richtige Zeitpunkt?

**Kastler:** Wenn der Übergeber vorhat, sich in fünf bis sieben Jahren zurückzuziehen, wäre es jetzt an der Zeit, mit der Vorbereitung zu beginnen. Die junge Generation kann dann langsam in diese Rolle hineinwachsen, es bleibt aber auch noch genügend Raum für die Suche nach Alternativen, sollte diese Lösung doch nicht zustande kommen, weil sich die Kinder zum Beispiel doch für einen anderen Lebensweg entscheiden.

“ Eine klare Aufgabenverteilung ist notwendig: Zwei Fremde würden nie so streiten wie Geschwister. ”

**(+) PLUS:** Dauert die rechtliche und steuerliche Abwicklung ebenso lang?

**Kastler:** Das ist ein parallel laufender Prozess. Oft wird zuerst die Führung des Unternehmens übergeben und erst sukzessive die Beteiligung. Wird die Übergabe verschleppt, weil man nicht loslassen kann oder kein geeigneter Nachfolger da ist, läuft die Zeit davon. Manche Eigentümer haben die 70 schon deutlich überschritten. Das Unternehmen ist ihr Lebenswerk, das alles dominiert. Erfahrungsgemäß wird es aber immer schwieriger. Unter Geschäftspartnern und Mitarbeitern können dann Unsicherheiten entstehen.

**(+) PLUS:** Welche Erfahrungen haben Sie mit dem Familienkodex gemacht?

**Kastler:** Der erste »Governance Kodex für Familienunternehmen« als Leitlinie erschien 2005 und hat sich seither sehr gut bewährt. Wenn das Unternehmen nicht mehr zu 100 % von einer Person getragen wird, sondern mehrere Geschwister oder andere Familienmitglieder mitreden, kann man gemeinsam ein individuelles Regelwerk erstellen, wie mit konfliktträchtigen Themen umgegangen werden soll. Der Kodex stärkt den Zusammenhalt, fördert die Kommunikation und weckt das Verständnis fürs Unternehmen. Das Erarbeiten erfolgt im Rahmen von Workshops, die wir moderieren. Die Regeln werden in regelmäßigen Abständen aktualisiert und in Erinnerung gerufen, um die nächste

Generation heranzuführen – der Kodex soll schließlich als Bindeglied fungieren. Beispielsweise kann festgelegt werden, unter welchen Bedingungen ein Familienmitglied im Unternehmen mitarbeiten kann. Das betrifft etwa ein Praktikum und geht hinauf bis zur Geschäftsführung: Welche Voraussetzungen muss man dafür mitbringen? Wer kann Gesellschafter werden? Wie wird mit (Ehe-)Partnern umgegangen? Vieles davon steht auch in den Gesellschafterverträgen. Der Familienkodex geht aber darüber hinaus und legt eine Art Leitbild fest und für welche Werte die Familie steht.

**(+) PLUS:** Zieht mit der jüngeren Generation ein neuer Führungsstil ein?

**Kastler:** Teamarbeit gewinnt an Bedeutung. Die klassischen Patriarchen, die allein alle Entscheidungen diktieren, gibt es kaum noch. Viele Übergeber verfügen über umfangreiches Wissen, sie haben schließlich das Unternehmen aufgebaut. Für Nachfolger ist es nicht ganz einfach, in diese großen Fußstapfen zu treten. Die Komplexität nimmt sehr stark zu – schon allein um alle Kompetenzen abzudecken, ist es notwendig, gute Mitarbeiter einzubeziehen. Eine klare Aufgabenverteilung ist unbedingt notwendig, insbesondere wenn sich Geschwister die Verantwortung in der Geschäftsführung teilen. Das sehen wir immer wieder: Zwei Fremde würden nie so streiten wie Geschwister. ■

# »Man muss mental stark sein«

VON ANGELA HEISENBERGER

Ivica Vastic war einer der erfolgreichsten Fußballspieler Österreichs und ist heute als Trainer tätig. Über Geld und Konkurrenz, ungerechte Entscheidungen und warum Fußball so viele Menschen bewegt und vereint, erzählt der gebürtige Kroatier im Report(+)PLUS-Interview.



**(+) PLUS:** Sie kamen 1991 nach Österreich und sind seit 1996 österreichischer Staatsbürger. Als Sie bei der WM 1998 gegen Chile ein Tor schossen, titelte die *Kronen Zeitung* »Ivo, jetzt bist Du ein echter Österreicher«. Was dachten Sie sich damals?

**Ivica Vastic:** Ich war damals schon längst Österreicher, aber das muss man sich anscheinend verdienen. Erst wenn man Leistung bringt, wird man akzeptiert. Die Schlagzeile ist in der Euphorie der Weltmeisterschaft passiert. Ich habe das gar nicht so beachtet.

**(+) PLUS:** Sie wurden mit Sturm Graz unter Trainer Ivica Osim zweimal Meister. Haben Sie sich von ihm etwas abgeschaut?

**Vastic:** Mir hat immer seine Art imponiert, wie er mit den Spielern umgegangen ist. Seine Menschlichkeit und Fairness und natürlich seine sensationellen Fußballkenntnisse – ich habe ihm immer voll vertraut. Ich versuche auch, in diese Richtung zu denken und meinen Spielern eine klare Linie vorzugeben. Das ist nicht immer leicht, heute ist der Trainerjob viel schnelllebiger. Wenn es nicht nach Wunsch läuft, muss der Trainer sofort gehen. Die Strukturen im Verein bleiben aber gleich.

**(+) PLUS:** Welche Eigenschaften und Fähigkeiten sollte ein guter Trainer mitbringen?

**Vastic:** Der Trainer sollte authentisch auftreten und natürlich gute Fußballkenntnisse haben: eine eigene Idee, einen eigenen Stil und die Gabe, aus den vorhandenen Spielern das Beste herauszuholen. Das ist immer ein schmaler Grat. Man muss mit den Spielern kommunizieren können. Es ist ein Mannschafts-

sport – die Maßnahmen müssen in der Gruppe funktionieren. Jeder Spieler schaut jedoch in erster Linie auf sich selbst. Es wird immer schwerer, Charaktere zu finden, die mannschaftsdienlich denken. Wie in der Gesellschaft wird alles egoistischer. In den Fußball fließt sehr viel Geld; viele Spieler haben Sorge, nicht gut genug abzuschneiden. Unter der Woche sind sie Konkurrenten, aber am Wochenende beim Match sollen sie gemeinsam als Mannschaft auftreten.

**(+) PLUS:** Gehen Sie mit den Spielern eher freundschaftlich um?

**Vastic:** Ich gehe menschlich mit ihnen um. Man muss eine klare Linie haben. Meine Entscheidungen sind nicht immer populär. Es gibt nur elf Plätze, aber 20 Spieler. Nicht jeder hat die gleiche Ansicht wie ich, alle wollen spielen. Aber ich versuche, zu erklären, warum einer spielt und der andere nicht. Ob er das als gerecht empfindet oder als Motivation nimmt, muss er selbst wissen.

**(+) PLUS:** Haben Sie sich als Spieler auch manchmal ungerecht behandelt gefühlt?

**Vastic:** In Deutschland herrschte in der Mannschaft ein riesiger Konkurrenzkampf. Ein Spieler war ein bisschen angeschlagen, er wollte es trotzdem probieren. Ich habe mich vor dem Spiel aufgewärmt. Sollte er nicht spielen können, hätte ich statt ihm begonnen. Schließlich saß ich aber nicht einmal als Wechselspieler auf der Bank, sondern musste sogar auf die Tribüne. Mit solchen Situationen muss man umgehen und am nächsten Tag trotzdem wieder Leistung bringen. Man muss mental stark sein.



**(+) PLUS:** Bleiben die Erfolge aus, wird als erste Reaktion oft der Trainer ausgewechselt. Ist das gerechtfertigt?

**Vastic:** Manche Vereine wechseln Trainer wie am Fließband und der Erfolg bleibt trotzdem aus. Da sollte man schon überlegen, ob es nicht an etwas anderem liegt. Es braucht Zeit, bis man sein Konzept umgesetzt hat. Aber diese Zeit bekommt man nicht als Trainer. Für langfristige Erfolge fehlt die Konstanz. Sobald ein Spieler in Österreich gute Leistungen erbringt, ist er schon im Ausland. Als Trainer musst du dann neue Spieler finden und die Mannschaft wieder aufbauen. Das geht nicht so einfach wie bei der Playstation, es sind Menschen.

**(+) PLUS:** Sie haben als Trainer von Mattersburg alle Höhen und Tiefen erlebt. Wie motivieren Sie eine Mannschaft, wenn die Situation aussichtslos erscheint?

**Vastic:** Man muss selbstkritisch sein und erkennen, warum es nicht gut läuft. Erfolgserlebnisse sind wichtig, aber daran muss man zielstrebig arbeiten. Über den Einzelnen erreicht man die ganze Mannschaft. Es sind viele Rädchen. Jeder Spieler ist anders, hat seine eigene Geschichte, trägt seine Persönlichkeit auch im Training mit.

20

**(+) PLUS:** Wissen Sie über jeden Spieler so genau Bescheid?

**Vastic:** Über den Großteil schon. Man kann in Einzelgesprächen vieles steuern. Nicht jeder will seine Probleme mit dem Trainer teilen, dafür braucht es schon eine Vertrauensbasis. Das ist bei 20 Leuten schwierig. Das Trainergeschäft ist sehr komplex geworden.

**(+) PLUS:** Taktik und Strategie haben heute einen höheren Stellenwert. Vertrauen Sie dennoch auf Ihr Bauchgefühl?

**Vastic:** Die sachliche Ebene ist nur die eine Seite. 40 Jahre Erfahrung im Fußball sind aber nicht unwesentlich. Vieles muss analysiert und reflektiert werden. Man versucht, Informationen einzuholen und die richtigen Schlüsse daraus zu ziehen. Jeder Gegner ist anders, auch bei der eigenen Mannschaft kann man wegen Verletzungen oder Sperren nicht immer aus dem Vollen schöpfen. Man braucht Gespür und ein gutes Händchen. Für den Erfolg muss alles passen.

**(+) PLUS:** Wird mit den Analysetechniken übertrieben?

**Vastic:** Auch die Emotionen machen sehr viel aus, manchmal mehr als wissenschaftliche Theorien. Der Wille, unbedingt zu gewinnen, kann alles widerlegen. Im Mu-



»ES BRAUCHT ZEIT, BIS MAN SEIN KONZEPT UMGESETZT HAT. ABER DIESE ZEIT BEKOMMT MAN NICHT.«

“ Das geht nicht so einfach wie bei der Playstation. ”

sikgeschäft gibt es einige Sänger, die nicht unbedingt perfekt sind, aber trotzdem eine hervorragende Performance bringen: Sie können die Menschen begeistern und sind deshalb erfolgreich. Im Fußball gibt es Spieler, die stets über ihre Grenzen gehen, und andere, die technisch mehr draufhaben, aber nicht immer alles geben – sie werden es möglicherweise nicht so weit bringen.

**(+) PLUS:** Spieler verdienen heute viel mehr als früher, teilweise werden astronomische Transfersummen gezahlt. Schadet diese Entwicklung dem Fußball?

**Vastic:** Solange es Leute gibt, die so viel zahlen, ist es legitim, würde ich sagen. Gesellschaftliche und wirtschaftliche Interessen gehen oft Hand in Hand – alle wollen immer

schneller und immer mehr. Das Interesse der Zuschauer ist auf jeden Fall da. Fußball ist der populärste und am meisten verbreitete Sport. Da stecken Emotionen drin, Fußball bewegt und vereint Menschen auf der ganzen Welt. Ich war während der letzten Weltmeisterschaft in Kroatien. Es war schön zu sehen, wie die Leistung der Nationalmannschaft die Menschen wieder zusammengebracht hat. Das Land war im Ausnahmezustand. Jeder hatte Freude und vergaß auf seine Probleme. Es waren unvergessliche Wochen. Ich glaube, das kann nur Fußball schaffen.

**(+) PLUS:** Sie selbst waren kurze Zeit in Deutschland und in Japan engagiert. Hätten Sie gerne mehr im Ausland gespielt?

**Vastic:** Ich hatte mehrere Angebote aus dem Ausland, auch von Top-Vereinen. Aber ich habe mich entschieden, in Österreich zu bleiben. Das Leben besteht nicht nur aus Fußball und Karriere. Manchmal muss man auch ein, zwei Schritte zurückgehen, um mit der Familie alles unter einen Hut zu bekommen. Die Zeit in Japan war sehr positiv,

Foto: Vastic-Harreither, Filmball/Vienna



Ehefrau Anni und die drei Kinder stehen für Ivica Vastic an erster Stelle: »Das Leben besteht nicht nur aus Fußball und Karriere.«

auch für meine Frau und meine Kinder. Für die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit ist es wichtig, den Horizont zu erweitern und etwas Neues kennenzulernen. Ich habe mir selbst bewiesen, überall auf der Welt bestehen zu können.

**(+) PLUS:** Sie trainieren derzeit Nachwuchsspieler. Alle träumen vermutlich von der großen Karriere. Wie viele werden es tatsächlich schaffen?

**Vastic:** Es ist wie beim Wein – es gibt bessere und schlechtere Jahrgänge. In der österreichischen Bundesliga werden vielleicht einige Fuß fassen, aber auf Top-Niveau schaffen es nur wenige. Von den Erfolgen leben, können nicht viele. Man spielt Fußball bis 30, vielleicht 33 Jahre. Ich war mit 40 eine große Ausnahme. Wenn man nicht plant, wie es danach weitergehen soll, fällt man in ein Loch. Man ist einen höheren Lebensstan-

dard gewöhnt, der Wechsel in einen normalen Job fällt nicht leicht. Ich habe zwar einen Beruf gelernt, aber nach 20 Jahren hat sich da so viel geändert. Ich könnte in diesen Beruf gar nicht mehr zurückkehren.

**(+) PLUS:** Was versuchen Sie den Jugendlichen mitzugeben?

**Vastic:** Die Spieler müssen den richtigen Leuten vertrauen und dürfen sich nicht ausnutzen lassen. Bist du erfolgreich, wollen plötzlich alle etwas von dir, die Medien sind ständig da. Mir ging es so, als ich mit Sturm in der Champions League gespielt habe: In dieser Zeit konnte ich nicht einmal in Ruhe essen, ohne dass jemand anrief. Mit Social Media ist es noch schlimmer. Sie heben dich hoch und warten nur, dass du noch schneller abstürzt, und machen dich dann nieder. Wie es dir als Mensch dabei geht, interessiert niemanden. ■

MIT SOCIAL MEDIA IST ES NOCH SCHLIMMER. SIE HEBEN DICH HOCH **UND WARTEN NUR, DASS DU ABSTÜRZT.** WIE ES DIR ALS MENSCH DABEI GEHT, INTERESSIERT NIEMANDEN.

## ZUR PERSON

**>** **Ivica Vastic**, geboren 1969, wuchs in Split auf und besuchte dort eine technische Schule für Schiffbau. Da er infolge des Krieges für seine fußballerische Karriere in Kroatien keine Perspektive sah, kam er über Kontakte seines Vaters nach Wien und spielte bei verschiedenen Vereinen in der damaligen 1. Division. Über den FC Admira-Wacker gelang Jänner 1994 der Wechsel nach Duisburg in die deutsche Bundesliga. Bereits im Sommer 1994 holte ihn der SK Sturm Graz nach Österreich zurück, wo er unter Trainer Ivica Osim zweimal österreichischer Meister, dreimal Cupsieger und dreimal Supercupsieger wurde. Außerdem qualifizierte sich die Mannschaft von 1998 bis 2000 für die Champions League. Ivica Vastic wurde in Österreich viermal zum Fußballer des Jahres gewählt, 1996 und 2000 wurde er österreichischer Torschützenkönig.

2002 wechselte er für ein Jahr nach Japan. 2005 wurde er mit FK Austria Wien erneut ÖFB-Cupsieger. Zum Karriereausklang erreichte er in der Saison 2006/07 mit dem LASK Linz den Aufstieg in die Bundesliga, Vastic wurde abermals Torschützenkönig. Im Mai 2009 gab er seinen Rücktritt als aktiver Spieler bekannt.

Für die österreichische Nationalmannschaft bestritt Vastic 50 Länderspiele und erzielte 14 Tore. Bei der WM 1998 schoss er im Vorrundenspiel gegen Chile in der Nachspielzeit das 1:1. Bei der EM 2008 erzielte er als ältester Spieler des Bewerbs im Spiel gegen Polen per Elfmeter den Ausgleich zum 1:1 und damit das einzige österreichische Tor des Turniers.

Als Trainer wurde Vastic in der Saison 2009/10 mit dem FC Waidhofen/Ybbs Meister der Regionalliga Ost. Danach betreute er zunächst die Amateure des FK Austria Wien und wurde im Dezember 2011 zum Chefcoach der Kampfmannschaft bestellt. Am Ende der Saison wurde sein Vertrag jedoch nicht verlängert. Im Dezember 2013 übernahm er den Trainerposten beim SV Mattersburg und schaffte den Klassenerhalt in der Ersten Liga sowie in der folgenden Saison den Aufstieg in die Bundesliga. Ende 2016 stand der Verein auf einem Abstiegsplatz, Vastic wurde entlassen. Seit Februar 2018 ist er Trainer der U16-Mannschaft des FK Austria Wien.

Von 1. bis 5. Juli 2019 veranstaltet Ivica Vastic in Bad Vöslau ein Fußballcamp für Kinder zwischen sieben und 14 Jahren.

**Info und Anmeldung:** [anni.vastic@gmail.com](mailto:anni.vastic@gmail.com)



Robert Wasserbacher (Geschäftsführer des Forums Rohstoffe), Bundesministerin Elisabeth Köstinger, Ursula Huber-Wilhelm (Vorsitzende des Forums Rohstoffe) und WKÖ-Generalsekretär Karlheinz Kopf.

22

# »Ein Thema, das alle betrifft«

Beim »Rohstoffsymposium 2019« des Forums mineralische Rohstoffe wurden Versorgungssicherheit und nachhaltige Gewinnung mineralischer Rohstoffe diskutiert. Fazit: Die wachsenden Ballungsräume bedingen eine starke Nachfrage nach Baurohstoffen.

**> Beschäftigung, Artenvielfalt und Wohlstand** – das waren die Leitthemen einer Enquete des Forums mineralische Rohstoffe am 7. Mai in Wien. Beim »Rohstoffsymposium 2019« im Palais Niederösterreich wurde nicht nur über den Bedarf an Sand, Kies, Ton und Naturstein für Gebäude und Infrastruktur diskutiert. »Die nachhaltige Sicherung von Rohstoffen ist ein Thema, das alle betrifft«, betont Robert Wasserbacher, Geschäftsführer des Forums mineralische Rohstoffe. Zehn bis zwölf Tonnen mineralische Rohstoffe werden in Österreich pro Kopf und Jahr genutzt. Ein Einfamilienhaus benötigt durchschnittlich 440 Tonnen, ein Meter Autobahn braucht 33 Tonnen,

für jeden Meter Brückenkonstruktion fallen bis zu 85 Tonnen mineralische Rohstoffe an. Vergleichsweise gering stellt sich der Bedarf von einer Tonne für einen Meter Gehsteig dar. Insgesamt werden rund 100 Millionen Tonnen Baurohstoffe und Industriemineralien – ohne Metalle – jährlich in Österreich benötigt. Sie werden überwiegend bedarfsorientiert bereitgestellt, werden also kaum langfristig gelagert. Bei einem durchschnittlichen Transportradius von 26 km versorgen aktuell rund 1.300 Gewinnungsstätten den Bedarf der heimischen Bauwirtschaft sehr lokal. Die meisten davon befinden sich in Niederösterreich – rund um den Ballungsraum Wien –, in der Steiermark und in Oberösterreich.

Rund 150 Teilnehmer verfolgten im Palais Niederösterreich ein buntes Vortrags- und Diskussionsprogramm zu Herausforderungen und Problemfeldern der Rohstoffgewinnung in Österreich hinsichtlich des Bedarfs, der Nutzung, des Transports und der Verwendung mineralischer Rohstoffe. Eine zentrale Herausforderung für die Branche sind Oberflächenrohstoffe, die generell einem allgemeinen Widmungsregime unterliegen. Das heißt: Es gibt zwar Empfehlungen, noch vor einer langfristigen Versiegelung von Flächen durch Bautätigkeiten diese auf eine nutzbare Entnahmemöglichkeit von Rohstoffen zu prüfen – im Hinblick auf eine langfristige Versorgungssicherheit wären allerdings verpflichtende Maßnahmen sinnvoll.

Nachhaltigkeitsministerin Elisabeth Köstinger eröffnete die Veranstaltung mit einem Startschuss für die Erarbeitung einer integrierten Rohstoffstrategie, die auch zur Erreichung der Energie- und Klimaziele beitragen soll.

»Wir brauchen in Österreich ausreichende mineralische Ressourcen, um für die Herausforderungen der Zukunft gerüstet zu

## AUSZEICHNUNG FÜR

DAS FORUM MINERALISCHE ROHSTOFFE HAT ZUM VIERTEN MAL NACHHALTIGKEITSPREISE VERGEBEN.



Nachhaltigkeitspreis Soziales: Josef Mutschitsch (Gewerkschaft Bau-Holz), Raimund Hengl und Michaela Dokulil (Hengl Mineral).

**> Der Preisträger des Nachhaltigkeitspreises in der Kategorie Wirtschaft** ist die in Oberösterreich beheimatete Firma Martin Pichler Ziegelwerk GmbH mit ihrem Projekt »Rollmörtel – Aufrollen, Wässern, Fertig«. Die innovative Entwicklung ermöglicht eine Arbeitszeiterparnis von bis zu 50 % und erspart das Anrühren von Mörtel – und damit auch das Waschen von Werkzeug.

Fotos: Forum Rohstoffe/Mariko Kovic

sein«, betont Köstinger. »Jedes Windkraftwerk und viele moderne Energiespeicher bestehen aus mineralischen Grundstoffen. Indem wir erstmals eine umfassende Strategie entlang der gesamten Rohstoff-Wertschöpfungskette – von der Gewinnung bis zur Abfallwirtschaft – erarbeiten, gestalten wir die heimische Ressourcenpolitik zukunftsfit und nachhaltig«, erklärt Köstinger.

Wirtschaftskammer-Generalsekretär Karlheinz Kopf verweist darauf, dass eine wachsende Bevölkerung und ein steigender Wohlstand auch einen erhöhten Bedarf an Rohstoffen mit sich bringen. Dennoch möchte niemand Rohstoffgewinnung in seiner Nähe haben. »Dieser ›not in my backyard‹-Zugang ist allerdings problematisch. Denn gerade bei schweren Rohstoffen ist es besser, die Transportwege kurz zu halten. Wir sollten daher ein entsprechendes Augenmaß bei Genehmigungsverfahren walten lassen«, sagt Kopf.

Robert Holnsteiner, Abteilung Mineralrohstoffpolitik im Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus, rechnet mit »moderaten Steigerungen« des Bedarfs an Baurohstoffen in den nächsten Jahren. Auch



Rund 150 Teilnehmer aus der Rohstoff-Wirtschaft, Umweltschutz und Forschung kamen ins Palais Niederösterreich.

er sieht zentral die Frage zur Sicherung der Bedarfsdeckung – und ob Österreich auf Dauer »ein Land der Selbst- und Nahversorger« bleiben könne. Auch eine Sicherung des Zugangs zu einer Gewinnungsstätte alleine sei keine Garantie für Grundstücksverfügbarkeit. Die Branche mache jedenfalls einen »guten Job«, weiß Holnsteiner, das würden auch Umfragen bestätigen, die eine breite Akzeptanz durch Bevölkerungsteile zeigen, die nahe an den Gewinnungsstätten sind.

Devin Bicer von der wirtschaftspolitischen Abteilung der Wirtschaftskammer Österreich präsentierte aktuelle Wirtschaftsdaten und Statistiken demografischer Entwicklungen. Jemand, der heute in Österreich geboren wird, hat eine 33-prozentige Chance, 100 Jahre alt zu werden. Dies stelle auch unsere Gesellschaft hinsichtlich Infrastrukturfragen vor neue Herausforderungen. Nicht nur in Österreich, auch global wird sich der Bevölkerungszuwachs weiter auf die Ballungszentren konzentrieren – mit entsprechendem Bedarf für Bau-tätigkeiten.

Lothar Benzel, Industrieverband Steine und Erden Baden-Württemberg, diskutierte die gemeinsame Rohstoffgewinnung im Bodensee-Raum. Langfristig versiegelte Flächen durch Bautätigkeiten sind auch in Deutschland ein großes Thema. Doch gerade eine lokale Rohstoffsicherung könne die Versorgung dauerhaft sicherstellen. Dies sei letztlich aufgrund kürzerer Transportwege auch ein ökologisches Argument und würde Lärmbelastigungen gesamt reduzieren.

Ronald Blab, TU Wien, stellte eine Untersuchung zum Thema Transportgewichte und Straßenbelastungen vor. Aus der Studie lassen sich Empfehlungen für eine Erhöhung des höchstzulässigen Gesamtgewichts von LKW ableiten, bei dem die Gesamtzahl der Transporte reduziert werden kann.

Eva Horn, Universität Wien, stellte Überlegungen zur Nachhaltigkeit im Anthropozän an, dem geologischen Erdzeitalter, in dem auch der Mensch zu einer treibende Gewalt geworden ist.

In einer abschließenden Diskussionsrunde mit Alfred Riedl, Präsident des Gemeindebundes, und Vertretern des Europäischen Gesteinsverbands UEPG, des deutschen Bundesverbands für mineralische Rohstoffe MIRO, BirdLife Österreich und Viadonau, wurden die Themen Raumordnung und -planung auf den Ebenen Bund, Land und Gemeinden, sowie aus Sicht des Naturschutzes und der Transportwirtschaft diskutiert.

Drei besonders nachhaltig agierende Rohstoffgewinnungsbetriebe wurden am Abend mit den »Nachhaltigkeitspreisen des Forums mineralische Rohstoffe« ausgezeichnet. Die Unternehmen zeigen eindrucksvoll die lokale Verbundenheit und Verantwortung für Mensch und Umwelt (Kasten links).

Die österreichischen Preisträger nehmen auch am »Sustainable Development Award 2019« teil, der am 20. November 2019 vom Europäischen Gesteinsverband UEPG in Brüssel vergeben wird.

## LEUCHTTURMPROJEKTE

Der gemeinsam mit BirdLife Österreich verliehene Umwelt-Nachhaltigkeitspreis geht an das in Oberösterreich ansässige Unternehmen Bernegger GmbH für das Projekt: »Rohstoff mit dem Zug zum Verbraucher – Bahnlogistik Rohstofftransport Bernegger«. Das Familienunternehmen hat in einem Generationenprojekt mehrere Millionen Euro in ein flexibles Containersystem und in eine eigene Anbindung an das Bahnnetz der ÖBB investiert. Dadurch werden im Großraum Linz massiv LKW-Fahrten eingespart.



Nachhaltigkeitspreis Wirtschaft: Ekkehart Pichler (Martin Pichler Ziegelwerk) und Thomas Spörker (Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus).

Den Preis in der Kategorie Soziales gewinnt die niederösterreichische Hengl Mineral GmbH in Limberg für das Projekt »Lebendiger Steinbruch – Living Quarry«. Das Unternehmen verknüpft aktiv den Standort mit kulturellen und gesellschaftlichen Angeboten für die lokale Bevölkerung.

»Mit dem Nachhaltigkeitspreis des Forums Rohstoffe möchten wir die Branche ermutigen, auch weiterhin einen Beitrag für eine nachhaltige Entwicklung zu erbringen und jenen eine Bühne geben, die sich ganz besonders um nachhaltig gewonnenen Rohstoffe einsetzen«, betont Robert Wasserbacher.



Nachhaltigkeitspreis Umwelt: Gabór Wichman (BirdLife), Kurt Bernegger und Heimo Gruber (Bernegger).



# Hat es die Praxis gerichtet?

VON KARIN LEGAT

**> Stille im Raum.** Das Publikum wartet. Zögerlich zeigt ein Teilnehmer auf. Die Vortragende, Ursula Illibauer, Datenschutz-Expertin der Wirtschaftskammer Österreich, hat eben die Frage gestellt, wer sich hundertprozentig datenschutzfit fühlt. Rund um die DSGVO besteht nach wie vor Informationsdefizit. Trotzdem war das Seminar der Wirtschaftskammer Wien deutlich weniger besucht als die Infor-

mationsveranstaltung ein Jahr davor. Ein möglicher Grund: Die Mehrheit der österreichischen Unternehmen hat sich nach anfänglicher Aufregung mit der DSGVO arrangiert. »Wir haben unseren Weg gefunden«, betont etwa Herbert Schöfbänker, Director of IT bei FMTG. Es bedarf aber einer Wandlung des Mindsets. »In Umfragen werden Datenskandale als problematisch bewertet, trotzdem werden zu wenig Schutzmaßnah-

Vor einem Jahr hat der Report Verlag unter dem Titel »Die Praxis wird's richten« das Thema DSGVO angesprochen. Mittlerweile ist die Datenschutzgrundverordnung ein Jahr in Kraft. Wie steht es um Datenschutz, um die DSGVO heute?





# BLICK IN DIE WIRTSCHAFT

MEHR ALS DIE HÄLFTE DER KONTAKTIERTEN UNTERNEHMEN FÜHRT AN, ANFORDERUNGEN DER DSGVO FRISTGERECHT UMGESETZT ZU HABEN.



**> SPORT BRÜNDL GRUPPE:**  
Wolfgang Huber, Leiter IT

»Ein gewissenhafter Datenschutz war für die Sport Bründl Gruppe auch vor Inkrafttreten der DSGVO bereits sehr wichtig. Im Zuge der DSGVO-Vorbereitungen haben wir eine umfassende Evaluierung und weitere Verbesserungen sowie Anpassungen gemäß den gesetzlichen Vorgaben vorgenommen. Neben internen Weiterbildungsmaßnahmen haben wir uns rechtliche Beratung von einer auf Datenschutz spezialisierten Juristin eingeholt, um beispielsweise die datenschutzkonformen Formulierungen des Zustimmungstextes für den Newsletter-Versand zu aktualisieren. Abgerundet wurden die Vorbereitungen durch die umfassende Dokumentation aller DSGVO-relevanten Belange in einem Datenschutzmanagement-System.«



**> STATISTIK AUSTRIA:**  
Maria-Christine Bienzle

»Die Respektierung der Geheimhaltung und der Schutz der uns anvertrauten Daten ist einer der zentralen Grundsätze bei der Wahrnehmung der uns gesetzlich übertragenen Aufgaben«, bekräftigt Datenschutzbeauftragte Maria-Christine Bienzle. Das Bundesstatistikgesetz 2000 regelt den Schutz

personenbezogener und unternehmensbezogener Daten (Statistikgeheimnis). Hausinterne Richtlinien regeln den Umgang der MitarbeiterInnen mit vertraulichen Daten und der statistischen Geheimhaltung. »Wir schulen umfangreich, informieren über die neuen begleitenden rechtlichen Verpflichtungen und haben neue Dienstrundschriften erlassen. Zu jeder Erhebung werden detaillierte Datenschutzinformationen erstellt, in denen wir transparent die Datenverarbeitung darstellen.« Bienzle wurde lange vor Inkrafttreten der Verordnung von der Generaldirektion zur Datenschutzbeauftragten ernannt.

**> FMTG:**  
Herbert Schöfbänker, Director of IT

Für Herbert Schöfbänker ist die DSGVO etwas am Ziel vorbeigeschossen. »Ziel war es, Großunternehmer zu einem bewussteren Umgang mit Kundendaten zu bringen.« Nun müsse der kleine Greißler oder der Friseur ums Eck Obacht halten über seine Handvoll Kundendaten. Die Großen arbeiten weiter wie bisher, v.a. jenseits der Grenzen. Problematisch sind für ihn die zahlreichen Meinungen zum Datenschutz. »Alle glauben, es richtig zu machen.« FMTG hat Datenschutz schon vor dem 25. Mai genau beachtet, da umfangreiche Gästedaten, auch sensible, zum Alltag zählen. »Angesichts des großen Datenvolumens haben wir eine Softwarelösung von Intervallid zugekauft. Jetzt ist alles dokumentiert.« Ein internes Team kümmert sich um alle Datenschutzagenden. Bislang hat FMTG kaum Anfragen in Bezug auf Auskunft und Löschung erhalten. »Aufgrund der umfangreichen Berichterstattung haben wir eigentlich mehr erwartet. Die Anrufer suchen manchmal angestrengt nach einer Lücke im Datenschutz – bei uns finden sie diese aber nicht. Wir warten jetzt den Sommer als heiße Phase ab.«



25

“  
Videoüberwachung ist das größte Thema beim Datenschutz.  
”

men getroffen«, informiert Ursula Illibauer. Erst Anfang des Jahres wurde wieder ein umfangreiches Passwort-Hacking bekannt.

**>> Datenschutzloch <<**

Ein von Unsicherheit betroffener Bereich findet sich in den technisch-organisatorischen Maßnahmen, die zum Schutz personenbezogener Maßnahmen umgesetzt werden müssen. Dazu zählen unter anderem Zugriffs-, Weitergabe- und Verfügbarkeitskontrolle. Bei einem voraussichtlich hohen Risiko für die Rechte und Freiheiten natürlicher Personen, etwa bei Gesundheits- ▶

> SAUBERMACHER

Sandra Fuchsbichler, Recht & Compliance



»IT-Sicherheit hatte bei uns immer schon einen hohen Stellenwert. Mit Umsetzung des Datenschutz-Projekts im Jahr 2018 haben wir vor allem organisatorisch nachgeschärft. Ein Rechtsanwalt hat unser Unternehmen auf Verbesserungsbedarf durchleuchtet.

Danach haben wir einen externen IT-Sicherheits-Check durchführen lassen, rechtliche Dokumente ergänzt und angepasst, arbeitsrechtliche Maßnahmen gesetzt, organisatorische und bauliche Änderungen vorgenommen, das Datenverarbeitungsregister erstellt, Prozesse geändert und Verantwortlichkeiten geklärt«, informiert Sandra Fuchsbichler, Expertin Recht & Compliance und interne Datenschutzbeauftragte. »Wir haben ein eigenes Projekt dazu aufgesetzt, das von externen Beratern begleitet wurde. Mittlerweile ist der Aufwand in einem vertretbaren Rahmen. Gearbeitet haben wir mit unseren bestehenden Systemen und Lösungen.«

26

> IKP:

Susanne Hudelist, Managing Partner



»Als Strategieberater im Kommunikationsbereich sind zahlreiche Kunden an uns herantreten mit der Bitte um Empfehlungen, wie sie ihre eigenen Maßnahmen effizient aufsetzen sollen und was die Fußfallen sind«, berichtet Susanne Hudelist von der Agentur ikp. »Um die Vorga-

ben en détail zu kennen, haben wir das Projekt DSGVO frühzeitig mit einem Zwei-Personen-Team aus Geschäftsführung und Office Managerin finalisiert.« Alle Mitarbeiter wurden mit Richtlinien, Q&A, Verhaltensweisen etc. versorgt, die im Rahmen interner Workshops vermittelt wurden. Neben dem Aufsetzen geforderter Dokumente wie dem Datenverzeichnis, einer erweiterten Datenschutzerklärung, der Datenschutzfolgeabschätzung, einer Erklärung zur Datenschutzbeauftragten und zahlreichen Auftragsverarbeiterverträgen wurden Maßnahmen zur Verbesserung der technischen Sicherheit gesetzt – etwa ein Prozess zur Verhaltensweise bei einem Data Breach, aber auch einfache Dinge wie Folien für Reiselaptops und doppelt verschlüsselte USB-Sticks. Der zeitliche Aufwand inklusive Aus- und Weiterbildung belief sich 2018 auf etwa 250 Stunden. »Wir haben auf bestehende IT-Programme und Plattformen zurückgegriffen.«



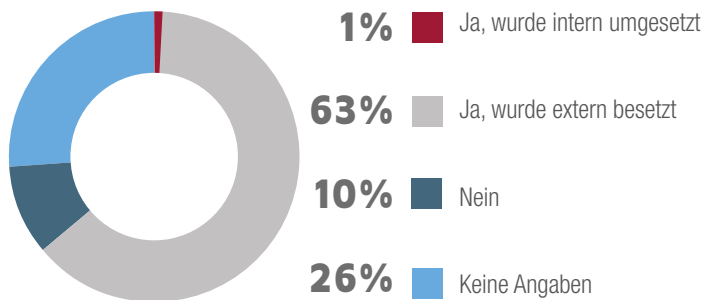
Rund um die DSGVO besteht immer noch ein erhebliches Informationsdefizit.

“ Der europäische Datenschutzausschuss empfiehlt, Datenschutz nicht mit AGB und Impressum zu vermischen. ”

► daten oder im Zusammenhang mit der Kreditwürdigkeit, muss eine Datenschutz-Folgenabschätzung durchgeführt werden. Ein weiteres Problemfeld betrifft den Inhalt der Datenschutzerklärung. »Alle glauben, es richtig zu machen. Was aber ist richtig? Einiges ist zu interpretieren«, betont Herbert Schöfbänker. Nicht genau lassen sich auch die Aufbewahrungspflichten definieren. Ein Seminarteilnehmer spricht den Punkt Bewerber-Unterlagen an. Wer sie länger als sechs Monate plus ein Monat

in Evidenz behält, benötigt dafür die aktive Zustimmung. Das kann auch im Gespräch erfolgen, sofern dieses protokolliert wird. Stilles Zustimmung reicht nicht aus. Das gilt auch für Blindbewerbungen. Bei auftretenden Fragen rät die Juristin, die zuständige Wirtschaftskammer zu kontaktieren. »Die Datenschutzbehörde ist zu keiner Auskunft verpflichtet«, zeigt Illibauer auf und empfiehlt, sich mehr abzusichern sei nie verkehrt. Man sollte auch nicht pauschal alles aufbewahren. Als gelöscht gilt bereits, wenn

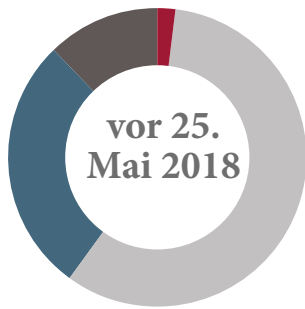
VERPFLICHTENDE DATENSCHUTZBEAUFTRAGTE



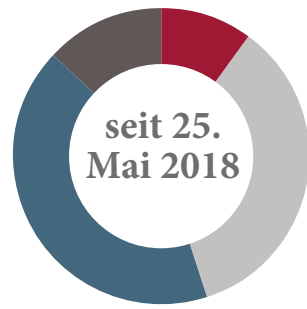
Quelle: Deloitte 2019

Laut Ursula Illibauer, WKO, gibt es 4.000 gemeldete Datenschutzbeauftragte, bei bundesweit 500.000 Unternehmen. Man behilft sich mit internen Datenschutzkoordinatoren.

ANFRAGEN ZU AUSKUNFT ODER LÖSCHUNG VON DATEN



**2%** ■ keine  
**58%** ■ bis zu 10 pro Jahr  
**28%** ■ zwischen 10 und 50 pro Jahr  
**12%** ■ mehr als 50 pro Jahr



**10%**  
**35%**  
**42%**  
**13%**

Vor der Einführung des DSGVO verzeichneten die Unternehmen kaum Anfragen in Bezug auf Auskunft und Löschung. Das hat sich seit 25. Mai 2018 kaum geändert.

Quelle: Deloitte 2019

»TOMS« GEWÄHRLEISTEN EIN DEM RISIKO ANGEMESSENES SCHUTZNIVEAU

■ **Zugangskontrolle:** Zutrittskontrollsysteme (bauliche Maßnahmen), Verwaltung von Admin-Rechten (technische Maßnahmen – TM), Protokollierung über Besuche (organisatorische Maßnahmen – OM)

■ **Datenträgerkontrolle:** datenschutzgerechte Entsorgung von Geräten mit Speichermedien (TM), Dokumentation der Ausgabe und Verwendung von mobilen Speichermedien (OM)

■ **Speicherkontrolle:** Trennung von Administration- und Produktionsbereich (TM), Protokollierung der Art und Weise des Zugriffs auf die Daten (OM)

■ **Benutzerkontrolle:** Benutzeridentifizierung (TM), Clean-Desk-Policy (OM)

■ **Zugriffskontrolle:** Schnittstellensicherung (TM), Kontrolle der Zugriffe (OM)

■ **Übertragungskontrolle:** Protokollierung von Datenübermittlungen (TM), Festlegung von Übermittlungswegen (OM)

■ **Eingabekontrolle:** Einsatz von elektronischen Signaturen (TM), Festlegung von Berechtigungen (OM)

■ **Transportkontrolle:** Zugriff mittels verschlüsseltem VPN (TM), Datenträger-Eingangs- und Ausgangsverzeichnis (OM)

■ **Wiederherstellung**

■ **Datenintegrität:** Sicherstellung der Stromversorgung bei Ausfall (TM), Datensicherungs- und Wiederherstellungskonzept (OM)



»Datenskandale werden als problematisch bewertet, trotzdem werden zu wenig Schutzmaßnahmen getroffen«, warnt Ursula Illibauer, WKO.

der Personenbezug nicht mehr produzierbar oder mit verhältnismäßigen Mitteln nicht mehr herstellbar ist.

»» Cookie und Newsletter ««

Ein zentrales Thema beim Seminar der Wirtschaftskammer Wien waren die Topics Cookie und Newsletter. Für die Nutzung zu Cookies ist die aktive Zustimmung des Users vor Beginn der Datenanwendung durch Opt-in einzuholen. »Die Praxis bringt allerdings viele datenschutzrechtliche Graubereiche mit betriebswirtschaftlichen Entscheidungen. Betriebsinteresse wird vor das Recht der Kunden gestellt.« Bei Analysecookies, etwa Google Analytics, steht noch nicht hundertprozentig fest, ob eine Einwilligung benötigt wird oder ob sie technisch erforderlich ist. Apropos Einwilligung: Die Veröffentlichung einer Telefonnummer auf einer Unternehmenswebsite ist keine Einwilligung zum Werbeanruf. Bei Newslettern ist klar, dass sie nur unter den Bedingungen des Telekommunikationsgesetzes versendet werden dürfen. Es muss jederzeit möglich sein, den Empfang kostenfrei und pro-

“ Für nicht ausreichend formulierte Datenschutzerklärungen haftet primär der Auftraggeber. Für den Auftragsverarbeiter besteht Warnpflicht.

”

blemlos abzulehnen. Beachtet werden muss zum Beispiel auch die sogenannte ECG-Liste, die schriftliche Ablehnungen elektronischer Werbemails erfasst. In der analogen Form ist sie als Robinson-Liste bekannt, die von Adressverlagen und Direktmarketingunternehmen beim Fachverband Werbung und Marktkommunikation bezogen werden muss. ■

27

AKTUELLE ZAHLEN DER DATENSCHUTZBEHÖRDE

■ 1.617 Beschwerden (davon 1.009 Inland und 608 grenzüberschreitend)

■ 591 Data Breach Notifications (Datenpannen, z.B. Videoüberwachung, Verletzung Löschauftrag)

■ 107 amtswegige Prüfverfahren

■ acht Anträge auf Genehmigung von Verhaltensregeln

■ 136 Verwaltungsstrafverfahren (Die Strafsummen in Österreich sind geringer als vergleichsweise in Spanien, da sich die Datenschutzbehörde nicht durch die Strafen finanzieren muss. Die höchste Strafe lag bislang bei rund 6.000 Euro.)

# »Bei den Strafhöhen

## wird es ordentlich scheppern«

Datenschutzexperte Rainer Knyrim kommentiert einen veröffentlichten Bescheid der Datenschutzbehörde und erwartet im Jahr zwei der Verordnung ein Ende der Schonfrist für Unternehmen.

28

**> (+) PLUS:** Die DSGVO ist seit einem Jahr anwendbar. Was hat sich in diesem ersten Jahr getan?

**Rainer Knyrim:** Der irrsinnige Medienhype um das Thema DSGVO, der vor einem Jahr bestanden hat, ist zum Glück verfliegen, denn er hat nicht nur positive Auswirkungen gehabt. Viele Unternehmen gerieten durch diesen in Panik und haben teilweise konzeptlos irgendetwas »hingebastelt«, damit es so aussieht, als hätten sie sich mit dem Thema ausreichend beschäftigt. Wie sich nun zeigt, reicht dies der Datenschutzbehörde aber nicht.

**(+) PLUS:** Was wurde nachgeprüft?

**Knyrim:** Ein sehr interessanter Fall ist jener eines Allergie-Tageszentrums. Dieses hatte letzten Sommer zunächst zweimal an die Datenschutzbehörde Datensicherheitsverletzungen – »Data Breaches« – gemeldet. Die Behörde wurde offensichtlich stutzig, dass die Schreiben von einer als Datenschutzkoordinator benannten Person kamen, dieselbe Person auf der Webseite des Unternehmens aber als Datenschutzbeauftragter benannt wurde. Dies sind zwei unterschiedliche Funktionen, die nicht zusammenpassen. Die Behörde leitete ein amtliches Prüfverfahren ein und stellte dem Unternehmen verschiedene Fragen. Unter anderem, ob nun ein Datenschutzbeauftragter – wie auf der eigenen Webseite behauptet – bestellt sei oder nicht.

**(+) PLUS:** Das Unternehmen hat die Fragen beantwortet?

**Knyrim:** Teilweise ja. Hinsichtlich des Datenschutzbeauftragten hat das Unternehmen aber der Datenschutzbehörde eine Frage zurückgestellt, nämlich, dass es sich nicht sicher sei, ob ein Datenschutzbeauftragter zu bestellen sei, da es von der eigenen Kammer im Laufe der letzten Monate unterschiedliche Informationen dazu erhalten habe. Es bat die Datenschutzbehörde dazu um Beratung.

**(+) PLUS:** »Beraten statt Strafen« war ja einer der Slogans, der hinsichtlich der Tätigkeit der Datenschutzbehörde gefordert wurde.

**Knyrim:** Tatsächlich gibt es diesen Grundsatz »Beraten statt Strafen« nicht, im Gesetz festgehalten ist die Möglichkeit der Datenschutzbehörde, statt zu bestrafen zu verwarren. Die Datenschutzbehörde hat in diesem Fall aber auch nicht verwarrt, sondern dem Unternehmen erklärt, dass es durch Studium der Rechtsgrundlagen und begleitender Unterlagen dazu selbst zum Ergebnis hätte kommen müssen, dass aufgrund seiner Tätigkeit im Gesundheitsbereich und mit der Beschäftigung einer größeren Anzahl von Ärzten die Bestellung eines Datenschutzbeauftragten erforderlich gewesen wäre. Die Datenschutzbehörde hat daher im Ergebnis festgehalten, dass das Unternehmen seine Verpflichtung zur Bestellung eines Datenschutzbeauftragten verletzt habe und diesem aufgetragen, binnen acht Wochen bei sonstiger Exekution einen zu bestellen.

**(+) PLUS:** Hat die Datenschutzbehörde auch eine Strafe verhängt?

**Knyrim:** Noch nicht, laut Jahresbericht der Datenschutzbehörde ist aber ein separates Verwaltungsstrafverfahren anhängig.

**(+) PLUS:** Können Sie kurz zusammenfassen, worum es in den anderen Punkten ging?

**Knyrim:** Wichtigster Punkt, der alle Unternehmen betrifft, ist dass die Datenschutzbehörde festgehalten hat, dass es Aufgabe der Unternehmen ist, selbst zu beurteilen, welche Datensicherheitsmaßnahmen erforderlich sind und diese dann entsprechend umzusetzen. Dies kann zum Beispiel die Verschlüsselung von E-Mails betreffen. Wenn Gesundheitsdaten oder sonstige besondere Datenkategorien übermittelt werden, muss das Unternehmen, das diese aussendet, von sich aus beurteilen, ob die E-Mail zu verschlüsseln ist. Was unzulässig ist, die Allergie-Tagesklinik aber gemacht hat, ist, die Patienten um Einwilligung zu fragen, ob es für sie in Ordnung ist, dass die E-Mails mit den Befunddaten unverschlüsselt an sie geschickt werden. In diesem Fall ergreift das Unternehmen nämlich selbst keine Sicherheitsmaßnahmen, sondern hängt dem Kunden das Sicherheitsproblem um. Dies hat die Datenschutzbehörde für unzulässig erachtet.

**(+) PLUS:** Müssen E-Mails nun immer verschlüsselt werden?

### ZUM UNTERNEHMEN

**>** Knyrim Trieb Rechtsanwälte wurde von Rainer Knyrim und Gerald Trieb 2017 gegründet. Die Kanzlei ist auf Datenschutzrecht, IT-Recht, E-Commerce-Recht, Arbeitsverfassungsrecht und Vertragsrecht spezialisiert. Rainer Knyrim ist zudem Chefredakteur der Zeitschrift Datenschutz konkret, Herausgeber des »DatKomm«, Chief Information Privacy Manager und zertifizierter Experte für das Datenschutzgütesiegel EuroPriSe.



Rainer Knyrim: »Datenschutzrecht sollte wie jedes andere Compliance-Thema in der DNA eines Unternehmens verankert werden.«

**Knyrim:** Nein, die Datenschutzbehörde hat in dieser Entscheidung auch ausdrücklich festgehalten, dass die DSGVO nicht fordert, dass E-Mails immer verschlüsselt werden müssen. Es ist eben die Aufgabe des verantwortlichen Unternehmens, sich selbst die Frage zu stellen, ob es die E-Mails, die es aussendet, aufgrund deren Inhalts verschlüsseln sollte oder nicht. Und mit dieser Aufgabe muss sich das Unternehmen befassen.

**(+) PLUS:** Welche Fehler hat die Datenschutzbehörde noch festgestellt?

**Knyrim:** Die Datenschutzbehörde hat weiters festgehalten, dass die Informationspflichten nach der DSGVO vom Unternehmen verletzt wurden, weil auf dessen Webseite intransparente Informationen enthalten waren. So wurden etwa berechnete Interessen als Rechtsgrundlagen für Datenverarbeitungen angesprochen, aber nicht näher beschrieben und es war auch unklar, inwieweit das Unternehmen nur eigene Daten verarbeitet oder ob es auch Daten von Dritten erhält und was es mit diesen macht. Weiters wurden Verlet-

zungen gegen die Verpflichtung zur Durchführung einer Datenschutz-Folgenabschätzung bei mehreren der vom Unternehmen betriebenen Datenanwendungen festgestellt. Die Entscheidung zeigt den Unternehmen insgesamt, dass sie sich intensiv mit der Materie des Datenschutzrechts befassen müssen und nicht darauf hoffen können, dass sie mit halbherzigen Lösungen und Texten bei der Datenschutzbehörde durchkommen oder ihnen diese dann im Prüfverfahren ihre Hausaufgaben abnimmt.

**(+) PLUS:** Spektakulär war die Strafe über 50 Millionen Euro, die die französische Datenschutzbehörde gegen Google verhängt hat. Warum wurde diese Strafe verhängt?

**Knyrim:** Das ist gerade das Spektakuläre an der Strafe: Wenn man die 50 Millionen Euro in der Zeitung liest, möchte man glauben, dass die französische Datenschutzbehörde nun das Böse schlechthin bei Google entdeckt hat. Der Grund für die Strafe war aber banaler: Auch bei der französischen Datenschutzbehörde ging es darum, dass dieser die Informationen, die Google auf der Webseite zur eigenen Datenverarbeitung hatte, nicht transparent und nutzerfreundlich genug waren. Die französische Datenschutzbehörde bekräftigte etwa, dass man bis zu sechs Links anklicken muss, um zur Gesamtinformation zu gelangen, das sei für die Nutzer zu komplex. Es ging also auch hier um die Transparenz über die Datenverarbeitung, nicht um die Zulässigkeit des Inhalts der Datenverarbeitung selbst.

**(+) PLUS:** Gibt es auch in Österreich solche drakonischen Strafen?

**Knyrim:** Von der absoluten Strafhöhe her nicht, es gibt also noch keine Millionenstrafen. Das heißt aber nicht, dass Unternehmen und Einzelpersonen nicht bereits jetzt streng bestraft werden. Die Behörde hat bislang erst sehr kleine Unternehmen bestraft, diese aber durchaus hart. So erhielt ein kleines Wettbüro in Graz rund 5.000 Euro Strafe, weil es den Gehsteig und den Parkplatz neben dem Wettlokal mit einer Videokamera überwacht hatte und damit verbotenerweise öffentlichen Raum.

Ein Döner-Stand-Betreiber erhielt eine Strafe über zirka 1.000 Euro, weil er eine Videokamera installiert hatte und den Platz vor dem Döner-Stand filmte. Man kann sich ausrechnen, dass dieser mehrere hundert Döner verkaufen wird müssen, um diesen Betrag wieder hereinzuspielen.

Die im Verhältnis härteste Strafe traf aber eine Einzelperson: Diese hatte aus ihrer Wohnung mit zwei Kameras in einem Mehrpar-

teienhaus Parkplätze, Gehwege, Zugangsbe- reiche und Gartenflächen gefilmt. Die Datenschutzbehörde verhängte hier inklusive Verfahrenskosten eine Strafe von 2.420 Euro, wobei sie von einem durchschnittlichen Nettoeinkommen des Beschuldigten von 1.800 Euro monatlich ausgegangen war. Die Summe betrug also deutlich mehr als ein Monats- einkommen und bei dieser Einkommenshö- he ist davon auszugehen, dass die bestrafte Person nun deutliche Einbußen in ihrer fi- nanziellen Lebensgestaltung im heurigen Jahr erleiden wird.

**(+) PLUS:** Wie hoch darf die Strafe maximal sein?

**Knyrim:** Bei Einzelunternehmen maximal 20 Millionen Euro, bei Unternehmen höchstens vier Prozent vom Jahresumsatz. Legt man die vorher genannte Strafe gegen die Einzel- person auf das Jahreseinkommen mit 14 Ge- hälttern um, so betrug der Strafraum gegen diese Einzelperson nicht 4 %, sondern 10 %. Dies zeigt, dass die Datenschutzbehörde schon jetzt ziemlich hart straft. Es ist daher davon auszugehen: Straft die Datenschutz- behörde erstmalig ein großes Unternehmen, wird dabei auch eine entsprechend hohe, me- dienwirksame Strafe herauskommen.

**(+) PLUS:** Wie wird es im zweiten Jahr der DSGVO weitergehen?

**Knyrim:** Die deutschen Behörden haben zum Jahresanfang deutlich gesagt, dass die Schonzeit nun vorbei sei. Ich gehe davon aus, dass es in ganz Europa und auch in Österreich heuer bei den Strafhöhen immer öfter ordent- lich scheppern wird. Die Aufregung darüber in den Medien wird wieder zu hektischen Re- aktionen bei den Unternehmen führen und zu weiteren Hauruck-Aktionen hinsichtlich der Datenschutz-Compliance. Tatsächlich gefragt ist aber seriöse, laufende Arbeit im Datenschutzrecht, die nur über die Schaffung eines Datenschutz-Management-Systems, Ausbildung entsprechender Personen und Zurverfügungstellung entsprechender Ka- pazitäten und Budgets erreicht werden kann. Wir sehen in der Beratung, dass dies bei im- mer mehr Unternehmen auch tatsächlich stattfindet, wenn auch der Weg dorthin lan- ge dauert.

Letztendlich muss aber Datenschutzrecht wie jedes andere Compliance-Thema in der DNA des Unternehmens verankert werden und schlicht als Thema laufend abgearbeitet werden. Nur dann funktioniert Datenschutz- Compliance und man muss sich nicht vor be- hördlichen Untersuchungen fürchten, weil man datenschutzrechtliche Leichen – nämlich vor allem Daten – im Keller hat. ■



# Die Zukunft der Energiewende liegt auf der Straße

30

Noch wächst der Anteil elektrisch betriebener Fahrzeuge in Österreich und Resteuropa nur moderat. Trotzdem gelten E-Cars als Heilsbringer für die Klimaziele.

**> Die Luft muss besser werden:** Mit dieser Forderung und nackten Fakten ließ so manche Keynote am »Internationalen Wiener Motorensymposium«, einer traditionell benzingeschwängerten Umgebung, im Mai aufhorchen. Der Verkehrssektor müsse seinen Beitrag zum Klimaschutz leisten, macht Volkmar Denner,

## E-Mobilität: Aktuelle Förderungen für Private

Fördergegenstand	Förderung	E-Mobilitätsanteil	Gesamtbetrag
<b>Fahrzeuge mit reinem Elektroantrieb</b>	1.500 €	1.500 €	3.000 €
<b>Brennstoffzellenfahrzeug</b>	1.500 €	1.500 €	3.000 €
<b>Plug-In-Hybridfahrzeug</b>	750 €	750 €	1.500 €
<b>Range-Extender bzw. Reichweitenverlängerer</b>	750 €	750 €	1.500 €
<b>E-Mopeds</b>	350 €	350 €	700 €
<b>E-Motorräder</b>	500 €	500 €	1.000 €
<b>(E-)Transporträder</b>	200 €	200 €	400 €
<b>Wallbox / intelligentes Ladekabel</b>	200 €		200 €
<b>oder Wallbox in einem Mehrparteienhaus</b>	600 €		600 €

Im Rahmen einer gemeinsamen Förderungsaktion des Bundesministeriums für Nachhaltigkeit und Tourismus (BMNT), des Bundesministeriums für Verkehr, Innovation und Technologie (BMVIT), der Autoimporteure, der Zweiradimporteure und des Sportfachhandels wird bis zum nächsten Jahr die Anschaffung von Elektrofahrzeugen für den privaten Einsatz unterstützt. Die Unterstützung setzt sich aus einer »E-Mobilitätsförderung« und einem »E-Mobilitätsbonusanteil« zusammen. Förderanträge können in Abhängigkeit der zur Verfügung stehenden Budgetmittel bis längstens 31. Dezember 2020 eingebracht werden.

Foto: iStock



einer weiteren Million batterieelektrischen Autos und Fahrzeugen mit Brennstoffzellen. Nur noch durch die Elektrifizierung der Antriebsstränge könne das übergeordnete Ziel Toyotas erreicht werden, bis 2050 die CO<sub>2</sub>-Emissionen im Abgas neuer Fahrzeuge – und damit den Kraftstoffverbrauch – im Vergleich zu 2010 um 90 % zu reduzieren, erläutert Toyota-Manager Keiji Kaita, Executive General Manager, Powertrain Company, in der Wiener Hofburg.

Und rund 44 Milliarden Euro will Volkswagen bis 2023 in Elektromobilität, Digitali-

te Nachricht: Die absoluten Anmeldezahlen von E-Fahrzeugen steigen stetig. Während im Jänner bis März 2018 rund 1.600 reine Elektrofahrzeuge zugelassen wurden, liegt die Zahl 2019 im Vergleichszeitraum bereits bei über 2.500 Neuanmeldungen.

Einen Meilenstein in Österreich setzen jetzt die elf Partnerunternehmen des Bundesverbands für Elektromobilität (BEÖ) und die Verbund- und Siemens-Tochter Smatrix: Sie vernetzen ihre Ladestationen nun auch roamingfähig zu einem einheitlichen Ladenetz. Künftig stehen damit 3.500 öffent-

**E-MOBILITÄT IST EFFIZIENTER UND KLIMAFREUNDLICHER. DER WEGFALL DER EMISSIONSBELASTUNGEN IST VOR ALLEM IM URBANEN BEREICH EIN WESENTLICHER GEWINN.**

sierung und neue Mobilitätsdienste investieren, heißt es ebendort. Schon heuer läutet der Hersteller mit dem ersten auf den Markt kommenden Vertreter einer ganzen Familie rein elektrisch angetriebener Fahrzeuge eine neue Ära der Elektromobilität ein. Der »VW ID.3« mit einem voraussichtlichen Preis von unter 30.000 Euro schafft je nach verbauter Batterie Reichweiten von 330 bis über 550 km.

#### >> Praxislösungen gesucht <<

Mit einem Anteil von 1,7 % an allen neu zugelassenen PKW im April ist das E-Auto nach wie vor deutlich in der Minderheit gegenüber Dieselaautos und Benzinern. Die gu-

lich zugängliche Ladepunkte zwischen Wien und Bregenz zur Verfügung.

In Wien gibt es von Wien Energie derzeit 322 Ladepunkte im öffentlichen Raum beziehungsweise insgesamt 586, die öffentlich zugänglich sind. Bis 2020 soll es in der Landeshauptstadt 1.000 Ladepunkte auf öffentlichen Flächen geben (siehe Kasten unten, sowie Interview auf Seite 32).

»E-Mobilität ist deutlich effizienter und klimafreundlicher. Der Wegfall der Emissionsbelastungen ist vor allem im urbanen Bereich ein wesentlicher Gewinn«, sieht auch Leonhard Schitter, Präsident der Interessenvertretung der E-Wirtschaft »Oesterreichs Energie«.

31

Vorsitzender der Geschäftsführung des Automobilzulieferers Robert Bosch, auf eine Zunahme des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes im europäischen Verkehrssektor um 28 % seit 1990 aufmerksam. Wie wir in Zukunft fahren werden? Denner prognostiziert, dass bis 2030 jedes vierte Neufahrzeug rein elektrisch fahren wird. Gleichzeitig werde es zu einer starken Elektrifizierung des Verbrennungsmotors mit Hybriden kommen. Der Verbrennungsmotor bleibe jedenfalls ein wichtiger Teil des Antriebsmixes, was die Notwendigkeit verdeutliche, ihn hinsichtlich Schadstoffausstoß und CO<sub>2</sub>-Emissionen weiter zu verbessern. Denn als Übergangstechnologie werde er noch lange im Einsatz bleiben.

Ambitionierte Meilensteine auf dem Weg in eine elektrifizierte zukünftige Mobilität setzt sich auch Toyota. Für 2030 plant der größte japanische Fahrzeughersteller die Produktion von 4,5 Millionen Hybridfahrzeugen und Plug-in-Hybriden sowie von

### Kommunen, die auf E-Mobility setzen - Europas größte Städte mit einer relevanten Ladeinfrastruktur

Rang	Stadt	Σ	Quelle
1	Amsterdam	5100	Stadt Amsterdam, Schätzung Mai 2019
2	Rotterdam	2339	Stadt Rotterdam, Mai 2019
3	London	2119	Transport for London, 2018
4	Oslo	2102	Stadt Oslo, 2018
5	Den Haag	1700	Stadt Den Haag, oplaadpunten.nl, 2018
6	Stockholm	1420	Stadt Stockholm, Mai 2019
7	Paris	1290	Nur Ladestationen von »Belib« und ehem. »Autolib«, Quelle: Direction de la Voirie et des Déplacements, Mai 2019
8	Berlin	1038	Stadt Berlin, goingelectric.de, 2018
9	Hamburg	882	Hansestadt Hamburg, Mai 2019
10	München	900	Landeshauptstadt München, Referat für Gesundheit und Umwelt, Mai 2019
11	Wien	586	Wirtschaftskammer Wien, Mai 2019

Report Plus hat die Städte in Europa mit den größten öffentlich- und halböffentlichen Ladenetzen für Elektromobilität erhoben. Die angegebenen Zahlen aus den Jahren 2018 bzw. 2019 stammen von den Kommunen selbst oder basieren auf Zählungen öffentlich zugänglicher Karten für Ladeinfrastruktur.



32

**> (+) PLUS:** Welchen Faktor spielt Elektromobilität bereits auf Österreichs Straßen? Und welches Engagement gibt es dazu bei Landesenergieversorgern?

**Ute Teufelberger:** Derzeit sind rund 23.000 Elektroautos auf Österreichs Straßen rein elektrisch unterwegs. Auch der Anteil von E-Autos an den Neuzulassungen steigt in Österreich laufend an. Bis Ende April 2019 sind 3.266 vollelektrische E-Autos hinzugekommen, das sind um 50 Prozent mehr als im Vergleichszeitraum 2018. Aktuell liegen wir bei rund drei Prozent E-Pkw bei Neuzulassungen. Als BEÖ kümmern wir uns um die Errichtung der Infrastruktur. Alle Landes- und auch kommunalen Energieversorger bauen derzeit ihre E-Ladestationen aus und sorgen dafür, dass das Netz ab 2030 rund 20 Prozent E-Autos verträgt. Wir erfüllen unsere Aufgaben und hoffen darauf, dass die Autoindustrie das ebenfalls tut.

**(+) PLUS:** Wie schnell wird der Markt für Elektrofahrzeuge in Europa überhaupt wachsen? Was ist Ihre Erwartung?

**Teufelberger:** Für die kommenden Jahre erwarten Experten einen starken Aufwärtstrend bei der Elektromobilität. Notwendig ist dabei aber immer das Zusammenspiel zwischen der Verfügbarkeit neuer E-Auto-Modelle und dem Ausbau der Lade-Infrastruktur. Die aktuellen Strategien der großen eu-

ropäischen Autohersteller wie VW, Daimler und BMW sehen für E-Fahrzeuge im Jahr 2025 einen Marktanteil von 20 bis 25 Prozent an den verkauften Neufahrzeugen vor. China und vor allem Norwegen bleiben laut dem Center of Automotive Management (CAM) die Treiber der globalen Elektromobilität. In China hat sich im ersten Quartal 2019 die Nachfrage von E-Fahrzeugen mehr als verdoppelt. In Norwegen stieg der Anteil von E-Fahrzeugen im ersten Quartal 2019 auf 61 Prozent. Aufgrund der EU-Vorgaben erwarten wir für Österreich einen Markthochlauf an E-Fahrzeugen ab 2021, jedoch, wie schon erwähnt, abhängig von der Verfügbarkeit der E-Autos.

**(+) PLUS:** Mit welchem Ziel sind Sie als Vorsitzende des BEÖ im Februar angetreten? Was sind Ihre wichtigsten Anliegen in dieser Funktion?

**Teufelberger:** Der BEÖ wurde gegründet, um ein öffentliches, roamingfähiges LadeNetz aufzubauen. Das hat sehr gut funktioniert. Mit 5.500 Ladepunkten, davon 3.500 im BEÖ-Netz, zählt Österreich innerhalb Europas bereits heute zu den Vorreitern beim Ausbau der öffentlichen Ladestationen. Die heimischen Energieunternehmen – Mitglieder im BEÖ – haben in den letzten Jahren massiv in den Ausbau der Ladeinfrastruktur investiert. Eines meiner wichtigsten Anliegen ist die Verbesserung beim Roaming, damit

das Laden und Bezahlen für unsere Kunden sowohl in Österreich als auch im benachbarten Ausland einfacher werden.

Ein weiteres, wichtiges Anliegen ist der Bereich des privaten Ladens. Wir wissen, dass 80 bis 90 Prozent der Ladungen zu Hause oder am Arbeitsplatz stattfinden. Und damit dies noch alltagstauglicher wird, geht es um Anpassungen im Wohnungseigentums- und Mietrecht, damit wir auch Ladestationen etwa im urbanen Bereich leichter errichten können.

**(+) PLUS:** Seit Mitte Mai gibt es nun ein gemeinsames Roaming mit dem Schnelllade-Anbieter Smatrics. Warum hat es bis zu dieser Kooperation so lange gedauert?

**Teufelberger:** Diese Kooperation ist ein wichtiger Meilenstein für die Elektromobilität in Österreich: Die elf großen Energieunternehmen des Landes und Smatrics haben ihre Ladestationen zu Österreichs größtem und schnellstem Ladenetz verbunden. Ab sofort stehen damit 3.500 öffentlich zugängliche Ladepunkte zwischen Eisenstadt und Bregenz zur Verfügung. Diese Partnerschaft bedeutet für E-Autofahrer, dass sie mit ihrer jeweiligen Ladekarte BEÖ- oder Smatrics-Ladestationen aktivieren können. Mit dieser Kooperation entsteht auch eines der dichtesten Ladenetze für Elektroautos in Europa. Mit nur einer Karte oder App eines Partnerunternehmens hat man jetzt einen ein-



# »Die Nachrüstung einer privaten Ladeinfrastruktur muss auch rechtlich einfacher werden«

Ute Teufelberger, Vorsitzende des Bundesverbands Elektromobilität Österreich (BEÖ), im Gespräch über das Wechselspiel von Infrastruktur und Verfügbarkeit von E-Cars in Europa – und was dazu noch in Österreich geschehen sollte.

Ute Teufelberger: »Es braucht eine deutliche Vereinfachung für Bewohner von Mehrparteienhäusern, wenn sie zum Beispiel Wallboxen installieren möchten.«

fachen Zugang und vor allem die Sicherheit, immer eine Ladestation in seiner Nähe zu haben. Und diese Ladenetz wird in den nächsten Monaten mit weiteren Partnern auch international wachsen.

Warum das so lange gedauert hat? Jedes dieser zwölf Partnerunternehmen hat seinen eigenen Provider und seine eigene IT. Diese Systeme galt es untereinander abzustimmen und, wenn man so will, in eine einheitliche Sprache zu übersetzen. So etwas braucht einfach Zeit.

**(+) PLUS:** Mit welchen Maßnahmen sollten die Anschaffung und Nutzung von E-Autos in Österreich gefördert oder unterstützt werden? Welche Empfehlungen und Wünsche an die Politik haben Sie dazu?

**Teufelberger:** Die österreichische Bundesregierung und die Fahrzeugimporteure haben per 1. März 2019 ein umfangreiches Förderpaket für E-Mobilität beschlossen. In diesem Förderprogramm gibt es Ankaufsförderungen für E-Pkw wie auch Förderungen von Heimladestationen. Entscheidend für die Forcierung der E-Mobilität ist und bleibt der Kaufpreis für die E-Autos. Deshalb fordern wir, die Umsatzsteuer für E-Fahrzeuge abzuschaffen – ähnlich wie in Norwegen – oder sie zumindest zu senken.

Damit E-Mobilität jedoch noch alltags-tauglicher werden kann, muss auch die private Ladeinfrastruktur ausgebaut werden.

Hier braucht es, wie bereits erwähnt, eine deutliche Vereinfachung für Bewohner von Mehrparteienhäusern, wenn sie zum Beispiel Wallboxen installieren möchten. Derzeit existieren erhebliche rechtliche Hürden – die gilt es zu beseitigen.

**(+) PLUS:** Welche gesetzlichen beziehungsweise technischen Hürden sind hier zu überwinden?

**Teufelberger:** Am praktischsten wäre ja ein Strom-Ladeanschluss für das E-Auto direkt am Wohnort. Doch was für private Hausbesitzer relativ einfach machbar ist, kann für jene, die in einer Wohnung leben, sehr schwierig sein. Vor allem dann, wenn es sich um ein Mehrparteienhaus oder eine Wohneigentümergeinschaft handelt. Denn ohne die Zustimmung aller Eigentümer geht meist gar nichts. Die Nachrüstung einer privaten Ladeinfrastruktur muss ähnlich wie die Privilegierung von Multimedia-diensten im Wohnungseigentumsgesetz und Mietrechtsgesetz einfacher werden, damit der Umstieg auf Elektromobilität gelingen kann.

**(+) PLUS:** Welche Erfahrungen haben Sie persönlich mit Elektromobilität? Welches Fahrzeug fahren Sie?

**Teufelberger:** Ich fahre seit rund zwei Jahren privat wie beruflich elektrisch. Mein Fahrzeug ist ein BMW i3. Und ich muss sa-

gen, es ist ein reines Vergnügen, elektrisch unterwegs zu sein. War es anfangs eine gewisse Umstellung und sicherlich auch mehr Planung notwendig, so ist es heute für mich Alltag – und gleichzeitig hab ich auch noch ein gutes Gefühl dabei. ■

## ÜBER DEN BEÖ

**>** Der Bundesverband Elektromobilität Österreich (BEÖ) vertritt die Interessen von elf Energieversorgungsunternehmen in Österreich und setzt sich für eine flächendeckende, offene und interoperable Versorgung mit Elektromobilität aus erneuerbarer Energie in Österreich ein. Die Mitglieder sind Energie AG Vertrieb GmbH, Energie Burgenland Wärme und Service GmbH, Energie Graz GmbH & Co KG, Energie Steiermark Kunden GmbH, EVN AG, Innsbrucker Kommunalbetriebe AG (IKB), KELAG-Kärntner Elektrizitäts-Aktiengesellschaft, LINZ Strom GmbH, Salzburg AG/ElectroDrive Salzburg GmbH, Vorarlberger Kraftwerke AG (VKW) und Wien Energie GmbH.

Infos: [www.beoe.at](http://www.beoe.at)

# Cool tips

WAS SCHÖN  
IST UND WAS  
SPASS MACHT

VON VALERIE HAGMANN

## 85 JAHRE DONALD DUCK



Die berühmteste Ente der Welt wird 85. Seine Premiere feierte Donald Duck 1934 als Nebendarsteller in dem Zeichentrickfilm »The Wise little Hen«. Schon drei Jahre später bekam er seine eigene Filmreihe. Seither war der sympathische Tollpatsch Hauptdarsteller in zahlreichen Filmen und Comics. Der Egmont-Verlag feiert das runde Jubiläum neben Sonderausgaben des Lustigen Taschenbuchs und des Micky Maus-Magazins mit einem Jubiläumsband Egmont Comic Collection »85 Jahre Donald Duck«.

[www.egmont-comic-collection.de](http://www.egmont-comic-collection.de)  
20 Euro

34

## WACHSAMES AUGE

Was zunächst aussieht wie eine herkömmliche Außenlampe mit Bewegungssensor, ist noch einiges mehr. In dem schmalen Gehäuse verbirgt sich eine Sicherheitskamera mit Beleuchtung, Mikrophon und Lautsprecher. Sie kann auch als Gegensprechanlage verwendet werden und ist über eine kostenlose App für Android und iOS steuerbar. Die Kamera nimmt Farbvideos in Full-HD auf und hat eine Reichweite von etwa 80 Metern. Sie funktioniert bei Temperaturen zwischen -20°C und +50°C.

*Bosch Eyes Außenkamera, ca. 290 Euro*  
[bosch-smarthome.com](http://bosch-smarthome.com)



# Outdoor

Cleverer Technik für draußen

## SMARTES BBQ

Dieser Hightech-Griller für draußen bereitet Steak, Burger, Pizza & Co zu und lässt sich via Smartphone steuern. Über die Companion-App können Kern- und Garraumtemperatur jederzeit geändert werden, und dafür muss man nicht einmal die Sonnenliege verlassen. Der bürstenlose Motor erreicht die gewünschte Temperatur besonders schnell. Dank extragroßer Räder rollt das Gerät problemlos über Terrassenplatten und Unebenheiten im Garten.

*Traeger Pro 780 (2019), ca. 1.300 Euro*  
[www.traegergrills.com](http://www.traegergrills.com)



## MINI-JUKEBOX

Lassen Sie sich nicht durch die Größe dieses kabellosen Lautsprecher täuschen, denn er sorgt mit satten Bässen und Stroboskoplicht für Partystimmung im Freien. Die Randbeleuchtung lässt sich über eine App feinjustieren, eine spezielle Funktion sorgt für echten 3D-Sound. Eine Besonderheit ist der Party-Booster: Durch Klopfen auf den Lautsprecher werden verschiedene Töne erzeugt. Das Gerät ist wasserfest und hat einen integrierten Griff, bei voller Beleuchtung und aktiviertem Extra Bass hält der Akku an die 14 Stunden durch.

*Sony SRS-XB41, ca. 130 Euro*  
[www.sony.at](http://www.sony.at)



## MINI-WETTERSTATION

Das Set aus Indoor- und Outdoor-Modul wurde speziell für Smartphones entwickelt. Mit der dazupassenden App können Luftqualität, Temperatur, Luftfeuchtigkeit und Geräuschpegel drinnen und draußen gemessen werden. Die Software überwacht CO<sub>2</sub>-Grenzwerte, speichert die Daten in der Cloud und informiert auf Wunsch per SMS über schlechte Luftqualität.

*Netatmo NWS01-EC, ca. 140 Euro  
www.netatmo.com*



# Special



## GARTEN-RESIDENZ

Ist es ein Pavillion? Ist es ein Mosquito-Zelt? Das kommt darauf an, wonach gerade Bedarf besteht. Dieses durchsichtige Iglu ist zu 100 Prozent aus recycelbarem Kunststoff und kann ganzjährig eingesetzt werden. Es lässt sich ganz ohne Werkzeug aufbauen. Mit einem Durchmesser von 360 cm und einer Bauhöhe von etwa 220 cm bietet es einheitliche Temperatur, robustes, windbeständiges Design und gute Belüftung über zwei Fenster.

*Garden Igloo, 899 Euro  
gardenigloo.de*

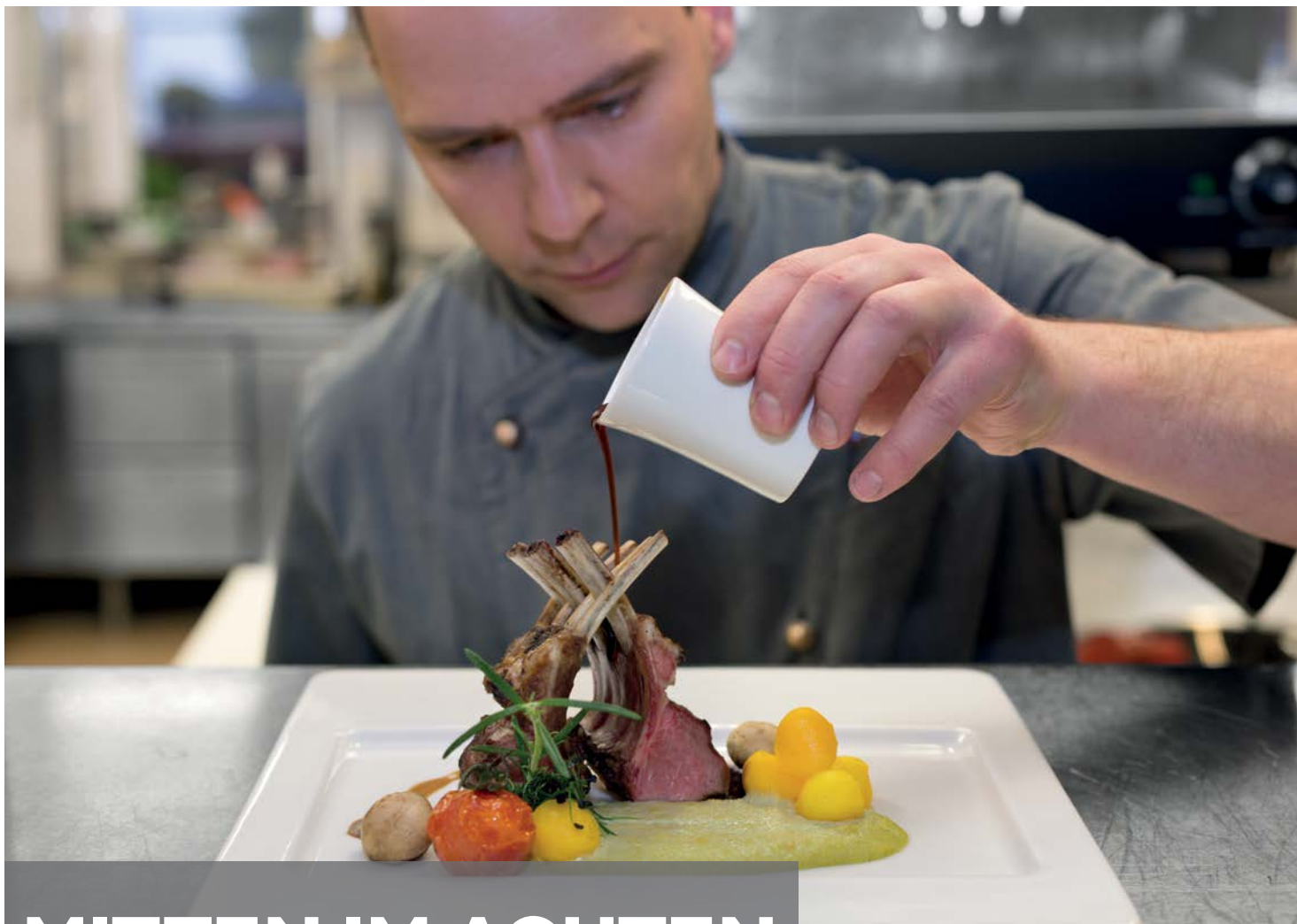


## KAFFEE 2 GO

Das Picknick ohne Kaffee ist undenkbar? Für Liebhaber des frischen Espressos bietet die Marke handpresso ein ganzes Sortiment an tragbaren Kaffeemaschinen an. Dieses schlichte Exemplar im Fahrradpumpen-Look macht aus Espresso-Pads und gemahlenem Kaffee mit 16 bar Druck in kürzester Zeit frischen Espresso.

*Handpresso Pump, 99 Euro  
handpresso.com*





36

## MITTEN IM ACHTEN

VON ANGELA HEISSENBERGER

DAS FLEMING'S SELECTION HOTEL WIEN-CITY IN DER JOSEFSTADT SETZT AUF NACHHALTIGEN UMGANG MIT RESSOURCEN. ALS ERSTES HOTEL DER DEUTSCHEN HOTELGRUPPE WURDE ES NUN MIT DEM ÖSTERREICHISCHEN UMWELTZEICHEN FÜR TOURISMUS AUSGEZEICHNET.

**> Das Pilotprojekt zum Thema Nachhaltigkeit** nahm im Rahmen des Rebranding-Prozesses im Vorjahr konkrete Formen an. Hartmut Schröder, CEO der Fleming's Hotels, sieht dies als einen logischen Schritt im Rahmen des neuen Markenauftritts: »Das Fleming's Selection Wien-City ist unser firmenweiter Vorreiter. Wir wollen ausloten, wie wir die Balance zwischen Regionalität und unternehmensweiten Standards halten können, sodass unsere Gäste neben der Individualität und Regionalität der einzelnen Häuser auch den gewohnten Fleming's Touch weiterhin in jeder Destination spüren.«

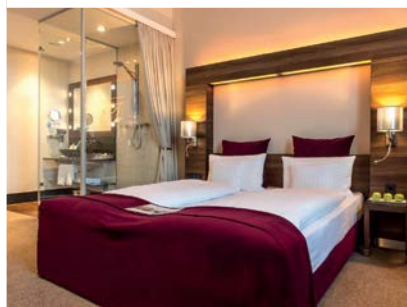
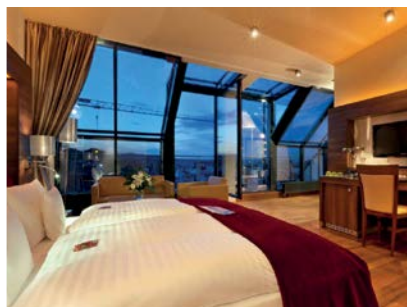
Die Fleming's Hotelgruppe setzt mit dem Projekt ein klares Zeichen im Bereich Umweltfreundlichkeit. Zu dem nachhaltigen Konzept gehören jedoch nicht nur ökologische, sondern auch ökonomische und soziale Maßnahmen. Martin Sperl, Direktor des Fleming's Selection Hotel in der Wiener Josefstädter Straße, freut sich, ab jetzt zu den knapp 10 % der Wiener Beherbergungsbetriebe zu gehören, die das Österreichische Umweltzeichen tragen dürfen. Er sieht die Auszeichnung gleichzeitig als Qualitätsversprechen: »Bei uns steht der Mensch in seinem Handeln im Mittelpunkt. Es ist uns daher wichtig, mit unseren

Ressourcen bewusst und nachhaltig umzugehen.«

### >> Regionalität fördern <<

Alle 59 Muss-Kriterien des Österreichischen Umweltzeichens wurden mit Bravour erfüllt, sowie zusätzlich 57 Soll-Punkte gesammelt. Durch die Umstellung auf LED-Beleuchtung, die im Konferenzbereich komplett und in den Zimmern bereits zu 70 % erfolgte, rechnet Sperl mit immensen Einsparungen. In den Konferenzräumen lag diese 2018 bei 41.484 kWh.

Das Thema Müllvermeidung, eines der wichtigsten Kriterien bei der Vergabe der Auszeichnung, setzt die Hotelleitung mit einfachen, aber sehr wirksamen Maßnahmen um. So werden Kleinverpackungen im Housekeeping und F&B-Bereich konsequent reduziert. In den Zimmern und öffentlichen Toiletten gibt es statt kleiner Einmal-Amenities nur noch Seifen- und Duschgel-Spender der Edelmarke Molton Brown, die wiederbefüllt werden können. Küchenchef Andre Reuther sammelte im Rahmen eines Eigenversuchs die Reste des



Hinter der denkmalgeschützten Fassade verbirgt sich eine charmante Symbiose von Historie und Moderne. Der Blick über die Dächer Wiens ist atemberaubend.

öffentliche Verkehrsmittel werden weitere Schritte in Richtung umweltfreundlicher Anreise überlegt. Das Fleming's Selection Hotel Wien-City befindet sich in zentraler Lage im achten Bezirk, unmittelbar hinter dem Wiener Rathaus. Beliebte Sehenswürdigkeiten wie die Hofburg, die Staatsoper und der Stephansdom befinden sich in der Nähe und sind zu Fuß erreichbar.

Doch auch das Grätzl rund ums Hotel lädt mit Gebäuden aus dem 18. und 19. Jahrhundert und unzähligen kleinen Cafés und Geschäften zu einem Spaziergang ein. Auch die denkmalgeschützte Fassade des Hotels hätte viele Geschichten zu erzählen – von der Champagnerfabrik, den Kriegsschäden im Zweiten Weltkrieg über die Wiener Gaswerke bis hin zum Beherbergungsbetrieb. Eine Gaslaterne beim Eingang des Hotels erinnert noch daran. Der schöne Aufgang zur Lobby, das historische Stiegenhaus und die weiten, hohen Gänge machen das Haus besonders charmant und unverwechselbar. ■

## ZUR INFO

### ► Die Fleming's Hotel Management und Servicegesellschaft mbH & Co. KG, mit Sitz in Frankfurt am Main, wurde im Jahr 1990 gegründet. Insgesamt sind 19 Beherbergungsbetriebe der Fleming's GmbH zugehörig: elf 4- bis 5-Sterne-Hotels der Marke Fleming's Hotels & Restaurants in Frankfurt, München, Wien und Zürich, vier Franchisebetriebe der Steigenberger Hotels AG und der IntercityHotel GmbH, drei Boardinghäuser der Marke »LiV'in Residence by Fleming's« und das Savigny Hotel Frankfurt City. Ein weiteres Fleming's Hotel in Hamburg eröffnet im Jahr 2020. Die Fleming's GmbH ist in Deutschland, Österreich und der Schweiz tätig und beschäftigt mehr als 700 MitarbeiterInnen.

Das Fleming's Selection Hotel Wien-City verfügt über 194 Zimmer und 13 Suiten mit 5-Sterne-Standard sowie einen Spa- und Fitness-Bereich. Das hauseigene Conference-Center bietet vier vollklimatisierte Tagungsräume und zwei Boardrooms mit exzellenter technischer Ausstattung für Tagungen, Bankette oder Konferenzen.

IN ZUKUNFT WIRD NOCH INTENSIVER MIT REGIONALEN ANBIETERN ZUSAMMENGearbeitet: DER KäSE KOMMT AUS DER JOSEFSTADT, MARMELADE AUS OTTAKRING, SÄFTE AUS DEM TRAISENTAL.

in Kleinverpackungen servierten Honigs, die vom Frühstück übrigblieben: »Aufgerechnet waren es um die 180 Kilo Honig, die wir im Jahr entsorgt haben. Dieser Verschwendung treten wir entgegen, indem wir in Pumpspender mit Biohonig investierten.« Auch die palmölreduzierte Nuss-Nougatcreme wird nun auf diese Weise angeboten – die Gäste zeigen sich durchwegs begeistert.

Zudem wird noch intensiver mit regionalen Anbietern zusammengearbeitet. »Tee, Milch und Joghurt gibt es bei uns nur in Bioqualität, Käse vom nahegelegenen exklusiven Käseladen Jumi, Biosäfte von der Familie Preiß aus dem Traisental und Marmelade vom Wiener Traditionsunternehmen Stauds«, so Reuther. Der im Hotel anfallende Kaffeesatz – immerhin rund fünf Tonnen pro Jahr – wird an das kleine Wiener Unternehmen »Hut & Stiel« weiterge-

geben und dort zur Züchtung von Speisepilzen verwendet.

### »» Vorzeigebetrieb der Branche ««

Das Bundesministerium für Umwelt, das die Auszeichnung vergibt, überprüft alle vier Jahre die Einhaltung der vorgegebenen Richtlinien. Für Peter Schoberwalter von ACETEC, der den Prozess des Fleming's Selection Hotel Wien-City als Berater begleitete, ist die Verleihung des Umweltzeichens jedoch erst der Beginn: »Das Fleming's hat einen stabilen Grundstein gelegt und wird sich sicher in den nächsten Jahren zu einem Vorzeigebetrieb im Bereich Nachhaltigkeit entwickeln.« »Auch unsere Gäste sind ein wichtiger Teil dieses Prozesses«, bestätigt Hoteldirektor Martin Sperl. Bereits seit 2016 können Gäste ihr E-Auto kostenlos an der hauseigenen Tankstelle aufladen. Aufgrund der guten Anbindung an



EIN LAMENTO VON RAINER SIGL

# Satire am Limit

Die Realität der letzten Tage und Wochen macht es Satirikern fast unmöglich, ihre Arbeit anständig zu tun.

“

*Alles hat seine Grenzen in der Kunst, vor allem jene der Glaubwürdigkeit.* ”

”

38



Eh: Gesudert, das weiß man als gelernter Österreicher als eine der unverrückbar fundamentalen Wahrheiten der Realität anzuerkennen, wird immer, und zwar ganz ungeachtet dessen, ob Katastrophen, Business as usual, Langeweile oder Skandale im Land Thema sind. Womit allerdings schwerer umzugehen ist, ist eine Realität, die sich nicht mehr zweifelsfrei von grotesker Überzeichnung unterscheiden lässt.

Hätten spitzzüngige Satiriker und Kabarettisten etwa vor in der aktuellen Innenpolitik gewaltigen und beim besten Willen unüberblickbaren Zeiträumen wie, sagen wir, 48 Stunden irgendwann Mitte, Ende Mai, noch davon fantasiert, dass die beste und stabilste Reformregierung aller Zeiten mit fröhlichem Furzen und ähnlich elegant wie ein losgelassener und nicht zugebundener Luftballon ihre verbliebene warme Luft aushauchen würde, hätte die Leserschaft wohl mit Kopfschütteln von nur Chiropraktikern erfreuender Intensität reagiert.

Als professioneller Spaßmacher und Übertreiber hier noch seine Nische zu finden, ist sogar noch schwerer als in Zeiten, in denen einem das Lachen zur Magensäure versickert. Ich mein: Alles hat seine Grenzen in der Kunst, vor allem jene der Glaubwürdigkeit. Was hierzulande in letzter Zeit die Schlagzeilen füllt, ist so hanebüchen, dass sogar hartgesottene Telenovela-Junkies mit dem Augenrollen kaum mehr nachkämen. Falsche Oligarchencousinen, ein Vize-Kanzler samt Sidekick im Ruderleiberl, ein in Sekundenschnelle verlorener Blitzkrieg gegen den kleinformatigen Boulevard und herzerreißende Abschiedsszenen, wenn hemmungslos weinende Parteikarrieristen aus den gerade erst warm gewordenen Polstersesseln der Macht ins grelle Licht internationaler Verblüffung gezerrt werden – wie, bitte, soll man das toppen?

“ WIE SOLL MAN DAS TOPPEN? ”

Klar, die Nachwahlplakate – da hätte man es schon ahnen müssen! – haben schon kurz nach der Wende hin zum Ende 2017 in bester TV-Teaser-Manier vorahnungsvoll versprochen, dass »die Veränderung« bereits begonnen habe – doch wer konnte ahnen, dass dieses »Neue Regieren« gleich in einem derart absurd unterhaltsamen Feuerwerk spektakulärer Selbstsprengungen gipfeln würde? Dass die oftmals gepredigte »Message Control« ein Mid-Season-Finale lang vor Ende der ersten Staffel »Häusl of Cards« auf die Bildschirme rotzen würde, das selbst Tarantino zu wild, Fellini zu überdreht und Ulrich Seidl zu böse wäre? Das einen mit offenem Mund, sprachlos und im Minutentakt diverse Ticker refreshend zurücklassen würde?

Wie, bitte, soll man da als beruflich sanft die Realität persiflierender Satiriker noch mithalten, wenn sich Berufspolitiker vor versteckter und nicht versteckter Kamera in unfreiwilligen Thomas-Bernhard-Monologen als genau jenes Deix'sche Fiebertraumpersonal outen, das man seinen Lesern wegen Übertreibungsgefahr nie nicht zumuten würde? Wenn sich dann, Gipfel des Slapstick-Pointenfeuerwerks, aus rauchenden Trümmern trotzig ein dünnes »Jetzt erst recht!« erhebt?

Ich gebe es zu: Ich kann nicht mehr. Man kann nur hoffen, dass sich alles wieder beruhigt – hin zu jener glazialen Ereignisarmut, die dieses Land bislang geprägt hat. Wie sagte der Bundes-Sascha so schön: »So sind wir nicht!« Eh. Im Ernst: Wär auch zu stressig.





Petition:  
SMS mit  
„WAL“  
an 54554\*

**Stirbt das Meer.  
Stirbt der Wal.**

\*Mit Ihrer SMS erklären Sie sich einverstanden, dass Greenpeace Ihre Telefonnummer zur Kontaktaufnahme für diese Kampagne erheben, speichern & verarbeiten darf. Diese Einwilligung kann jederzeit mit Wirkung für die Zukunft per Nachricht an [service@greenpeace.at](mailto:service@greenpeace.at) oder Greenpeace, Fernkorngasse 10, 1100 Wien widerrufen werden. SMS-Preis laut Tarif, keine Zusatzkosten.

Greenpeace dankt für die kostenlose Schaltung dieses Inserats.

**GREENPEACE**

[meeresschutz.greenpeace.at](http://meeresschutz.greenpeace.at)



**Weil immo  
alles passen muss.**

Finde dein perfektes Zuhause auf [immowelt.at](https://www.immowelt.at) |



immo erst zu **immowelt.at**